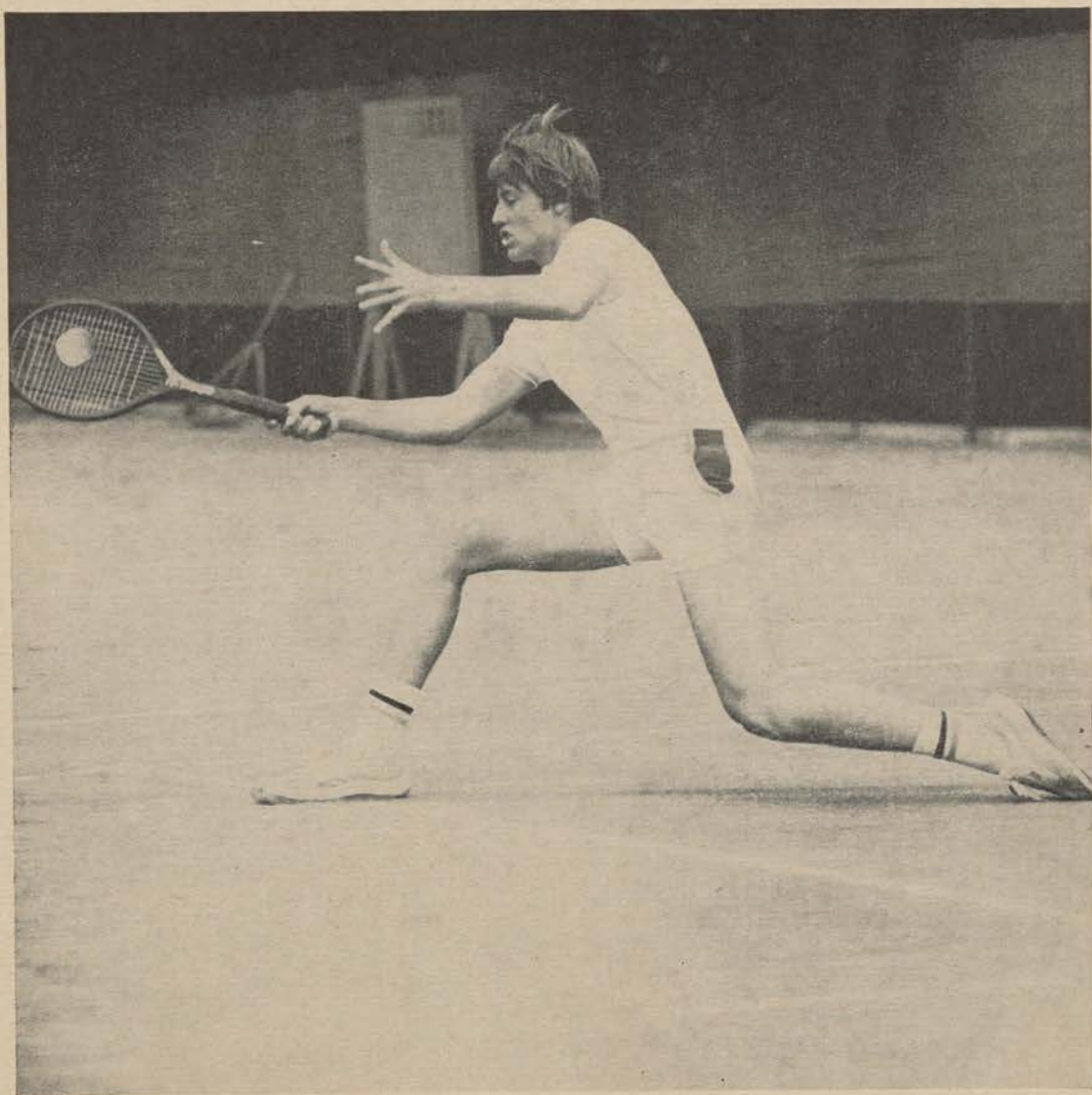


tennis



4'84

Organ des Deutschen
Tennis-Verbandes der DDR
Mitglied der International
Tennis Federation (ITF)
29. Jahrgang • Preis 1,- M
Index-Nr. 33542
ISSN 0138-1490



Thomas Emmrich ist für alle das Vorbild in Zielstrebigkeit und Leistungsstreben

Aus dem Rechenschaftsbericht von DTV-Präsident Karl-Heinz Sturm auf dem VII. Verbandstag in Zinnowitz zu Fragen des Leistungssports

Der Leistungssport ist ein bedeutender Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in unserer Republik. Er ist der Bereich unserer sozialistischen Körperkultur, in dem höchste sportliche Leistungen entsprechend den gültigen internationalen Regeln angestrebt werden.

Der Trainings- und Wettkampfbetrieb im Leistungssport wird unter der Zielstellung gestaltet, gemäß der Sportpolitik der DDR vor allem in ausgewählten Sportarten Welthöchstleistungen zu erreichen und in diesen Sportarten das internationale Leistungsniveau zu bestimmen bzw. mitzubestimmen. Es geht darum, den hohen Leistungsstand der sozialistischen Körperkultur und des Sports unter Beweis zu stellen, zur weiteren Stärkung und Festigung der sozialistischen DDR beizutragen und auch künftig einen Platz unter den sportlich leistungsstärksten Ländern zu behaupten. Der langfristige kontinuierliche Aufbau des Leistungssportniveaus und die gründliche, erfolgversprechende Vorbereitung der Sportlerinnen und Sportler auf die internationale Wettkampfhöhepunkte, insbesondere auf die Olympischen Spiele, stehen dabei im Vordergrund.

Allgemeine Zielstellung blieb für DTV unverändert

Für unseren Sportverband hat sich die aus der allgemeinen Zielstellung abgeleitete differenzierte nicht geändert. Wir gehören zu den Sportverbänden, die keinen olympischen Leistungsauftrag haben. Zwar haben auch wir die Aufgabe, die sportlichen Leistungen der Besten in unserer Sportart Tennis weiterzuentwickeln, Training und Wettkampf vollziehen sich aber im Bereich des allgemeinen Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetriebes. International ist die Wettkampfbeteiligung auf freundschaftliche Begegnungen und sportliche Leistungsvergleiche mit den Sportlern der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder orientiert. Von dieser akzentuierten Breitenentwicklung ausgehend, haben wir unsere leistungssportliche Arbeit zu werten. Wir können dieses nur aus der Sicht der dafür bestimmenden Voraussetzungen und deren optimaler Nutzung tun, müssen aber andererseits genauso erwarten, daß unsere Leitung auch nur aus Sicht dieser Bedingungen gewertet und beurteilt wird.

Auf dem VI. Verbandstag schätzten wir dazu ein:

„Die Entwicklung des sportlichen Nachwuchses ist gekennzeichnet von

einer Leistungssteigerung im männlichen Bereich, demgegenüber stagniert das Mädchentennis. In Zukunft ist ein starker Nachschub aus dem Bereich der AK bis 14 weit mehr als aus dem jetzigen Jugendbereich zu erwarten. Dazu gilt es, die aufbauende Arbeit der AK 10 und jünger weiter zu intensivieren.“

In den AK bis 10 kein überdurchschnittliches Niveau

Nach sechs Arbeitsjahren haben sich die darin enthaltenen Erwartungen nicht erfüllt. Der Leistungsstand, wie er sich für 1984 darstellt, beinhaltet gleichermaßen die Aussage über die Entwicklung im Berichtszeitraum. Dabei ist einzuschließen, daß es der Leistungsstand von insgesamt 18 000 Mitgliedern unseres Verbandes im Alter bis zu 18 Jahren ist, somit von ca. 2 000 in jedem Jahrgang bei nahezu gleicher Anzahl von Mädchen und Jungen.

In den Altersklassen bis zur AK 10 bieten sich z. Z. keine Kader im männlichen und weiblichen Bereich mit einem absehbar überdurchschnittlichen Niveau an. Zu Beginn des Berichtszeitraumes konnten wir damals ein weit höheres Niveau feststellen. Das Ergebnis blieb somit unter den Erwartungen, wenn man die heute 14- bis 16jährigen zum Vergleich heranzieht. Ein bis zwei Kader im männlichen und weiblichen Bereich mit einem an der unteren Grenze liegenden erforderlichen Leistungsniveau ist eine übereinstimmende Aussage für die AK 11/12 und AK 15/16. Lediglich in der AK 13/14 machen die Mädchen das Bild freundlicher. Sie bieten ein zahlenmäßig gutes Angebot mit annähernd geforderten Leistungsparametern. Die Jungen dieser Altersklasse weisen demgegenüber einen gravierenden Abfall im athletischen Bereich aus.

Mit der AK 17/18 ist eigentlich vom Alter her der Zeitpunkt der Entwicklung erreicht, wo zumindest national auch unter unseren Entwicklungsbedingungen der Anschluß an die Verbandsspitze herzustellen sollte. Das trifft für Grit Schneider und Dietrich Schirrmann zu, die man einem mittleren internationalen Niveau dieser Altersklasse zuordnen kann. Der Abstand zu den folgenden Leistungsträgern dieser Altersklasse ist aber dann schon wieder so groß, daß ein breiter Schub nur auf mittlerem Niveau zu erwarten ist. Die vorliegenden Übersichten zur Leistungsentwicklung, abgeleitet von den DDR-Ranglisten der Jahre 1978 bis

1983, werden im Vergleich zur Arbeitsperiode 1974/1977 einschätzende Aussagen der BFA bestätigen bzw. wie folgt ergänzen. 1977 hatten die Bezirke Berlin, Dresden, Erfurt und Rostock die Spitzenpositionen, allerdings bei Dresden und Erfurt mit erkennbar rückläufigen Tendenzen. Heute liegen in den Leistungsanteilen Schwerin, Frankfurt/O., Rostock, Erfurt und Berlin weit über dem mittleren Anteilswert Leipzig, Halle und Dresden knapp über bzw. knapp unter diesem. Die Spitzenbezirke und Halle haben dabei gleichrangige Anteile im Kinder- und Jugendbereich, in Leipzig kommt der Aufschwung aus der Kinderklasse heraus. Dresden hält den knappen Durchschnittswert hauptsächlich durch die AK 18, läuft deshalb Gefahr, in den folgenden Jahren abzusinken, wenn nicht aus der Kinderklasse ein schneller und auch breiter Aufschwung erfolgt.

Kleine Sektionen verdienen sich hohe Anerkennung

Das Zustandekommen der bezirklichen Anteile läßt weitere Folgerungen zu. Im Bezirk Schwerin liegt die Konzentration bei Einheit in der Bezirksstadt, doch tragen Parchim und Güstrow zunehmend mehr Anteile bei. In Frankfurt/O., also einem von der Mitgliederzahl weiteren Kleinbezirk mit Spitzenposition, sind neben Grit Schneiders Heimatssektion PCK Schwedt die von Gaselan Fürstenwalde, Vorwärts Strausberg und Stahl Eisenhüttenstadt am höchsten Zuwachs in diesem Wertungsbereich seit dem VI. Verbandstag beteiligt. Neben den Erfurter Großsektionen Einheit und Medizin sowie OT Apolda verdient sich Einheit Sondershausen besondere Anerkennung.

Der Berliner Anteil, von der Zahl her natürlich am größten, wird hauptsächlich von Einheit Weißensee, Friedrichshagen und Rotation Mitte getragen, doch Bezeichnungen wie AdW, Einheit Pankow, Motor Lichtenberg, Chemie Grünau und Motor Wildau-Berlin stehen auch hinter den Ranglistenplätzen. Und sicher stimmt der BFA Rostock mit dieser Einschätzung überein, daß trotz der kontinuierlichen Arbeit in Rostock und Stralsund, die Ahlbecker Sektion den Hauptanteil der Entwicklung trägt. Diese Einschätzungen sollten verdeutlichen, daß es in der Regel nicht ausreicht, nur ein Zentrum zu haben, es im Gesamtinteresse liegt, eine breite gefächerte Entwicklung anzustreben.

(Fortsetzung auf Seite 5)

(Fortsetzung von Seite 4)

In Leipzig tragen die Sektionen LVB und ASW z. Z. diese Entwicklung ebenso einseitig wie in Dresden die der TU und der Medizinischen Akademie. Motor Dessau, Turbine Zeitz und Chemie Leuna bestimmen das Hallenser Ergebnis weit mehr als die elf Sektionen der Bezirksstadt Magdeburg, mit dem Leistungsschwerpunkt des Verbandes überhaupt, sollte es sich zum Ziel setzen, in der kommenden Arbeitsperiode einen Anteil zu erreichen, der mindestens 15 Prozent über dem Mittelwert liegt. In den nicht genannten Bezirken erwarten wir von den seit Jahren nachweislich guten Erfolgen der Sektionen TSV Stahnsdorf, Turbine Neuruppin, Medizin/Motor Cottbus, Wismut Gera und Motor Königsee eine ausweitende Wirkung. Unerklärlich ist und bleibt, daß sich in dieser Hinsicht in Karl-Marx-Stadt, einem Bezirk mit hoher Mitgliederzahl, auch in dieser Arbeitsetappe wieder nichts bewegt hat!

Bekanntere Oberligasektionen haben Nachholebedarf

Von den in den Jahren 1978 bis 1983 insgesamt vergebenen 643 Ranglistenplätzen entfallen knapp die Hälfte auf Spielerinnen und Spieler aus Sektionen mit Oberligamannschaften. Hier trägt neben der anleitenden Arbeit der Übungsleiter und Betreuer die Vorbildwirkung der sportlichen Leistungsträger ein stimulierender Charakter. So müssen wir aber in aller Deutlichkeit einige unserer Oberligasektionen fragen, worin sie denn ihre Aufgabe bei der Entwicklung des sportlichen Nachwuchses sehen? Der Name Humboldt-Universität Berlin, mit der hohen Leistungsausweisung des 15maligen DDR-Mannschaftsmeisters der Frauen und einer leistungsstarken Männer-Verbandsligamannschaft dazu, ist hinter diesen 643 Ranglistenplätzen des Kinder- und Jugendbereiches nicht ein einziges Mal zu lesen. Auch Bad Lausick mit zwei, das auch schon vier Jahre zurück, und DHfK mit vier, jeweils zwei 1982 und 83 in der hintersten Region, sind weitere Beispiele leistungsstarker Sektionen, von denen man fordern und erwarten muß, daß sie nun endlich beginnen, ihren eigenen Beitrag in der Nachwuchsentwicklung erfüllen zu wollen, als nur darauf zu warten, daß ihnen gute Spieler zur Auffüllung ihrer Spitzenmannschaften schon wieder zulaufen werden.

Nur sechs von 60 Plätzen mit Spielern bis 20 besetzt

In den Altersklassen ab 18 haben sich von den im Berichtszeitraum Gewachsenen Beate Nef, Heike Hackemesser, Thomas Janetzky, Jörg Krohn und Gunter Wehnert in der DDR-Spitze bzw. im Anschluß daran etabliert. Eine Niveauerhöhung in dem Sinne hat sich nur vollzogen, wenn man die damit verbundene Verjüngung als solche ansehen will. Das zeigt sich auch, wenn man die

Ranglistenplätze als Basis dieser Aussage anführt. In der Männerangliste 1983 sind von 60 Plätzen nur sechs von Spielern im Alter bis zu 20 Jahren besetzt. Auch das weitaus bessere Verhältnis der Frauen bei 18 dieser Altersklasse von insgesamt 43 Ranglistenplätzen spricht hier nur, wie schon gesagt, für eine Verjüngung als Teil einer Niveauerhöhung.

In der Verbandsspitze haben wir mit Christine Schulz neben Grit Schneider eine zweite Spielerin, die mit einer ans internationale Niveau angrenzenden Leistung, allerdings nun schon 22jährig, unseren international einsetzbaren Kreis bei den Frauen eigentlich schon vervollständigt. Wollte man ihn zahlenmäßig erweitern, ständen immer noch, und das ist eine Wertschätzung und Anerkennung für sie, Dr. Brigitte Hoffmann und Veronika Haake als von der Leistungsstärke folgende zur Wahl an! Deutlicher kann damit das Leistungsvermögen der nach Grit Schneider und Christine Schulz folgenden eigentlich nicht charakterisiert werden.

Thomas Emmrich bestimmt das Spitzenniveau bei den Männern mit deutlicher Überlegenheit weiter, bewies seine nach wie vor hohe internationale Klasse durch Siege und gute Platzierungen bei internationalen Meisterschaften und Turnieren. Dazu soll seine Erfolgsserie im Dezember 1983 in der CSSR, in Ungarn und Bulgarien bei einem zweiten und zwei ersten Plätzen kennzeichnend hervorgehoben sein, die beim Internationalen Hallenturnier in Moskau mit dem dritten Platz im Einzel und dem Doppelsieg mit Borissov bestätigende Fortsetzungen fanden. Thomas demonstriert damit, daß gebotene und genutzte Bedingungen auf der Grundlage von Zielstrebigkeit, Fleiß und sportlicher Lebensweise auch unter unseren Möglichkeiten zu Entwicklungen sportlicher Leistungen führen kann. Für alle die echt nach Leistung in unserem Sport streben, sollte er Vorbild des Leistungsstrebens sein!

Wenn man die Entwicklung der vier bis sechs nächststärksten Spieler hinter Emmrich betrachtet, dann kann man nicht die Feststellung aufrecht erhalten, daß die fehlenden Möglichkeiten allein die Antwort auf die Frage geben, weshalb es bei Sportlern wie John, Lichtenfeld und Arnold kein näheres Heranrücken an sein Leistungsvermögen gegeben hat. Die Ursachen hierfür liegen tiefer und sind wesentlich komplexer. Nur so erhalten wir auch die Antwort auf die Frage nach dem für internationale Aufgaben notwendigen „zweiten Mann“. Bei einer Einschätzung darf man nicht darüber hinwegsehen, daß die Möglichkeiten zu einer mit einer leistungssportlichen Ausbildung verbundenen qualifizierten beruflichen Entwicklung unter den uns dafür gegebenen Bedingungen immer seltener werden. Es liegt in dem Umstand begründet, daß die Anforderungen in beiden Ausbildungsbereichen bereits so hoch sind und mit Sicherheit auch noch weiter steigen werden, einer folgerichtig „ins zweite Glied“ treten muß. Und das wird von der unserem Verband zuge-

wiesenen Aufgabenstellung her in der Regel die leistungssportliche Ausbildung sein.

Somit wird sich in unserem Sportverband die Entwicklung der sportlichen Leistungen, ausgehend von der Gewinnung einer großen Zahl von Kindern und Jugendlichen, für eine regelmäßige sportliche Betätigung über die Erhöhung der Breiten- und Spitzenleistung im Kinder- und Jugendbereich bis zum Erreichen der unter den gegebenen Bedingungen möglichen Leistung vollziehen. Dazu sollten folgende Arbeitsschwerpunkte beachtet werden:

- Verstärkung und Sichtung, insbesondere zur Gewinnung geeigneter und talentierter Mädchen und Jungen im Alter von 8–10 Jahren. Dabei steht das Potential zur Auswahl an, das bereits an das sportliche Leben in einer Tennissektion gebunden ist.
- Durchsetzung des Stützpunktprinzips als einheitliche trainingsorganisatorische Grundlage für die Trainingsgruppen in den Sektionen, die Förderungsgruppen der BFA und die zentralen Trainingsgruppen des Verbandes.
- Weiterer Ausbau der Leistungsschwerpunkte und deren Besetzung mit Trainern — entsprechend den Vorgaben bis 1990 auf 8.
- Einsatz der 15 vertraglich gebundenen Übungsleiter für die Betreuung von geeigneten Kadern, die den Leistungsschwerpunkten nicht zugeordnet werden können.
- Qualifizierung von Übungsleitern durch Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in Verbindung mit der Einsatzauswahl.
- Erhöhung der Anzahl der Lehrgänge für alle Kadergruppen und Vervollkommnung der leistungsorientierten Wettkampfgestaltung.
- Durchsetzung der Prozefforientiertheit auf der Grundlage einer straffen Leitung durch den Verband in enger Zusammenarbeit mit den BFA.

Bestehende Grundkonzeption als Arbeitsrichtlinie

Trotz der vielen kritisch-hinweisenden Bemerkungen zu diesem Wirkungsfeld ist positiv anzumerken, daß in der Systematisierung des Gesamtprozesses im Berichtszeitraum eine Verbesserung erreicht werden konnte. Nur brauchen wir oft zu lange um gute Gedanken und Konzeptionen praxiswirksam umzusetzen. Zu sehr hängen wir an einer Verfahrensweise, in einem übertriebenen Vollkommenheitsprinzip alle Einzelfragen erst doppelt gesichert, ausdiskutiert und abgeklärt haben zu wollen, statt rechtzeitig und frühzeitig mit der Verwirklichung der Grundkonzeption zu beginnen, auch wenn in Einzelfragen noch unterschiedliche Auffassungen bestehen. Nehmen wir also die leistungssportliche Nachwuchsentwicklung als Arbeitsrichtlinie und werden dazu gemeinsam aktiv.

Mit einer noch höheren Breitenleistung zu einem guten Tennisniveau

Diskussionsbeitrag von Verbandstrainer Dieter Banse auf dem VII. Verbandstag des DTV der DDR in Zinnowitz

Mit Bezug auf die Aussagen im Rechenschaftsbericht zur leistungssportlichen Entwicklung möchte ich ergänzend auf einige wenige Grundfragen zu diesem Thema eingehen. Wir sollten uns bei realistischen Einschätzungen unserer Sportart auf das Machbare konzentrieren. Durch besondere Aktivitäten einzelner Eltern, Funktionäre, Übungsleiter und Trainer wird der Niveau- und Substanzabfall in unserem Sportverband zwar ein wenig gemindert, aber die gewünschte notwendige Niveauerhöhung und Breitenentwicklung nicht erreicht.

Qualitative Entwicklung hielt mit quantitativer nicht Schritt

Diese erforderliche Voraussetzung für eine leistungssportliche Entwicklung blieb aus, weil im Zeitraum zwischen dem VI. und VII. Verbandstag — wie wir erneut feststellen — mit der quantitativen die qualitative Entwicklung nicht Schritt hielt. Nun möchte ich keine Wertigkeit vornehmen und nichts darüber aussagen, was leichter oder schwerer zu realisieren ist, vielmehr geht es mir darum, auf einige Ursachen hinzuweisen, die — wie ich meine — derzeit in unserem Verband trotz vieler Erläuterungen nicht notwendige Beachtung und konsequente Umsetzung finden. Für das durchgängige unverhältnismäßig niedrige Breitenniveau (am deutlichsten sichtbar in unserem Frauen- und Mädchenbereich) möchte ich aus der Vielfalt der organisatorischen und fachlichen Gründe vier Faktoren herausgreifen und einige erläuternde Bemerkungen dazu vornehmen:

Die erste Etappe ist von entscheidender Bedeutung

1. Mängel im Ausbildungsstand des athletischen und besonders des technisch-taktischen Bereichs sind häufig auf fehlende Systematik, Bewußtheit und Zielgerichtetheit im Grundlagenbereich zurückzuführen. Versäumnisse in dem mitunter entscheidenden Abschnitt sind schwerlich wieder aufzuholen. Das betrifft nicht nur die in der trainingsmethodischen Grundkonzeption des Verbandes ausgewiesenen Ausbildungsinhalte. Länder, in denen das Niveau der Breitenleistung hoch ist, legen im besonderen Maße Wert auf die Entwicklung der Grundlagen im tennispezifischen Bereich und lassen demzufolge der individuellen Entfaltung

größeren Raum. In diesem Zusammenhang möchte ich daran erinnern, daß bei der nachgewiesenen Zeit von 6 bis 8 Jahren die zur Entwicklung des technisch-taktischen Bereichs in unserer Sportart benötigt wird, die günstigsten Entwicklungsmöglichkeiten im Alter von 6 bis 14 Jahren liegen. Die erste Entwicklungsetappe ist von entscheidender Bedeutung.

Schon gute Zusammenarbeit Sektionen — Kindergärten

Zudem — und das bitte ich im besonderen zu bedenken — binden wir frühzeitig Kinder an unsere Sportart. Entsprechend den schulischen Belastungen in den unteren Altersbereichen sind von uns geforderte und fachlich vertretbare Trainingsumfänge zu realisieren. Erinnerung sei auch an das in der TMG geforderte Vorstufentraining, in dem die Kinder in spielerischer Form an unsere Sportart herangeführt werden sollen. Einige Beispiele der Zusammenarbeit zwischen Sektionen und Kindergärten sind in diesem Zusammenhang verallgemeinerungswürdig. Bedenken wir immer, je besser, sorgfältiger und bewußter das Fundament aufgebaut wird, um so günstiger läßt sich die Weiterentwicklung fortsetzen und um so haltbarer ist sie.

2. In unserem Verband ist durchgängig zu beobachten, daß sich bei Sportlern, Übungsleitern und Trainern ein falscher Ansatz für Belastungsanforderungen entwickelt hat. Offensichtlich sind die Maßstäbe zu niedrig angesetzt, so daß Belastungen im mittleren Bereich von allen Beteiligten als zu hoch empfunden und leider auch als solche angesehen werden. Jeder sollte überdenken, daß unerschwerliche Belastungsreize einen negativen Trainingseffekt bewirken. Bei der uns nur begrenzt zur Verfügung stehenden Zeit müssen wir über die Intensität und ständig steigenden Belastungsanforderungen die Leistungssteigerung erreichen (Kunst des Weglassens).

Übungsleiterpotential noch nutzbringender einsetzen

3. Wir kommen m. E. über den Ansatz der konsequenten Durchsetzung eines leistungsfördernden Systems nicht hinaus. Wie im Rechenschaftsbericht angedeutet, geht bei der Anleitung in zu vielen Sektionen noch zu sehr An-

zahl vor Qualität. Bei vielfältigen Gelegenheiten konnte ich feststellen, daß wir einen unschätzbaren Wert mit unserem Übungsleiterpotential besitzen. Wir müssen dies nur auch organisatorisch nutzbringender für eine leistungssportliche Entwicklung einsetzen. Auf allen Ebenen muß gelten, die besten Übungsleiter für die entwicklungsfähigsten Kader einzusetzen. Dabei muß es uns besser als bisher gelingen, daß Kinder nicht erst dann in eine gezielte Förderung einbezogen werden, wenn sie durch Leistungen auf sich aufmerksam machen. Dann ist es erfahrungsgemäß — eben aufgrund der Versäumnisse in der gezielten Anleitung bis dahin — äußerst schwierig, Korrekturen vorzunehmen. Nicht selten entstehen hier vermeidbare Konfliktsituationen zwischen Aktiven, Übungsleitern, Trainern und Eltern.

In den Sektionen, wo mit Leistungsgruppen gearbeitet wird, kommt das Prinzip „Fördern durch fordern“ zumindest vom organisatorischen her entsprechend zur Geltung. Dies ist erst einmal notwendige Voraussetzung für die Leistungsentwicklung auf allen Ebenen.

Aktive Mitgestaltung ist eine wichtige Voraussetzung

4. Das bisher Vorgetragene kann nur durchgesetzt werden, wenn bei allen die Bereitschaft vorhanden ist, sich um das Erkennen dieser Notwendigkeiten zu bemühen, wenn daraus die Überzeugung für eine aktive Mitgestaltung wächst und die Notwendigkeit der Niveauerhöhung der Breitenleistung im besonderen in den ersten Entwicklungsabschnitten bewußter als lohnendes Ziel anerkannt und unterstützt wird.

Zusammenfassend möchte ich hervorheben und an alle den Appell richten, alles zu tun für die leistungssportliche Entwicklung. Mit der Erhöhung des Grundniveaus ist etwas Lohnendes zu schaffen. Damit werden wir der derzeitigen Situation am besten gerecht. Wir alle freuen uns an guten Leistungen. Daran mitzuwirken ist für uns alle Herausforderung und Verpflichtung. Konzentrieren wir uns auf das Machbare gegenüber anderen Forderungen im Leistungssportbereich. Machen wir es uns zur Strategie, in der nächsten Arbeitsperiode mit einer höheren Breitenleistung ein gutes Tennisniveau im Lande zu schaffen.

Gleich beim Auftakt Überraschungen

Vizemeister mit Niederlagen / Aufsteiger haben es schwer / Von ROLF BECKER

Der Punktspielauftritt in unserer höchsten Spielklasse läßt bis in den September hinein, wenn oben und unten bei der Rückrunde die Entscheidungen fallen, auf eine spannende Saison hoffen. Zu den Verlierern des ersten Spieltages gehörten beide Vizemeister, was vor allem im Falle der Männer der TU Dresden doch eine gehörige Überraschung darstellt. Hierin waren sich nämlich vorher nahezu alle Experten einig, daß auch in diesem Jahr an der Spitze ein Zweikampf zwischen dem effizienten Titelträger Motor Mitte Magdeburg und TU Dresden zu erwarten sei.

Den Dresdnern konnte man sogar noch etwas mehr als im Vorjahr zutrauen, denn Thomas Arnold steht nach Absolvierung seines NVA-Dienstes wieder voll zur Verfügung. Der 24jährige gewann dann auch im Auftaktspiel auf dem Weißen Hirsch gegen die SG Berlin-Friedrichshagen sein Einzel gegen Gunnar Wolf mit 6:1, 6:4 glatt, doch das war der einzige Punkt, den die Gastgeber in den Einzel holten. Zwar fehlte mit Dr. Henner Hünninger der Mannschaftskapitän, doch auch die Berliner mußten mit Ulrich Trettin, der aus dienstlichen Gründen fehlte, einen wichtigen Spieler ersetzen. Ausschlaggebend vielmehr war, daß die stark eingeschätzte Spitze der Elbstädter nicht stach. So mußten sich der DDR-Vizemeister Steffen John gegen den weiter verbesserten 16jährigen DDR-Jugendmeister Dietrich Schirmann klar mit 4:6, 2:6 geschlagen begeben, und ebenso wenig war die 6:7, 6:2, 3:6-Niederlage von Wolfgang Backhaus gegen Jürgen Taterczyński eingeplant. Die Friedrichshagener sind, auch wenn sie mit der gleichen Mannschaft wie im Vorjahr, als sie Bronze holten, antreten, stärker einzuschätzen. Ihnen kommt zweifellos zugute, daß nun das Talent Schirmann die Nummer 1 ist. Können sie vielleicht den Paukenschlag des Jahres 1981 wiederholen, als sie für alle überraschend DDR-Mannschaftsmeister wurden?

Der große Favorit Motor Mitte Magdeburg hatte beim Aufsteiger ITVK Rostock kein Mühe, obwohl der Titelverteidiger nur mit fünf Spielern (!) in der Ostseemetropole erschien. Natürlich waren Thomas Emmrich, Ralf Lichtenfeld und Uli Grundmann allein für die zum Sieg reichenden fünf Punkte gut, den sechsten zum 6:3-Sieg steuerte das Talent Christoph Kahl bei. Die Rostocker aber leisteten tapfere Gegenwehr und werden den Oberligaplatz keinesfalls kampflös preisgeben. Da geht der zweite Neuling, Turbine Weimar, sicher einem noch schwereren Jahr entgegen. Das war aber den Thüringern, die erstmals in der Geschichte ihrer Gemeinschaft die Oberliga erreicht haben, von vornherein klar. So verschlug ihnen auch die 0:9-Niederlage bei Aufbau Ahlbeck die Sprache nicht. Zu den Mannschaften, die sich mehr als im letzten Jahr vorgenommen haben, gehört zweifellos die DHfK Leipzig. Durch die Zugänge von Uwe Schröder und Dr. Bernd Brauer (beide kamen vom Ortsnachbarn Aufbau Südwest) hat die gegenwärtig einzige Oberligamannschaft der Messestadt an Stärke gewon-

nen. Das bekam gleich zum Auftakt der Bezirksrivale Stahl Bad Lausick zu spüren. 8:1 gewann die DHfK — so hoch wie noch nie zuvor in diesem immer mit Spannung erwarteten Vergleich. Hochdramatisch ging es im Spitzenspiel zwischen den beiden alten Rivalen Hans-Joachim Richter und Dr. Bernd Dobmaier zu. Dr. Dobmaier hatte im dritten Satz zehn Matchbälle, darunter im Tie-break beim Stande von 6:2 vier in Reihenfolge — und gewann doch nicht. Nach einem 16:14 im Tie-break konnte Richter mit dem fünften Einzelpunkt seiner DHfK-Mannschaft schon vorzeitig den Gesamtsieg sichern.

Berliner Frauen-Derby brachte nur knappen Favoritensieg

Bei den Frauen kam es gleich zum Auftakt mit dem Berliner Derby zwischen Einheit Weifensee und Humboldt-Universität zu einem echten Schlager. Hatte sich im Vorjahr der 15fache Meister Humboldt-Universität doch recht deutlich durchgesetzt (6:3 und 6:1), so ging

es diesmal denkbar knapp zu. 3:3 endeten die Einzel und erst die stärkere Doppel entschieden zum 5:4-Sieg der Humboldt-Universität. Das mit Spannung erwartete Duell unserer beiden gegenwärtig besten Spielerinnen entschied Grit Schneider (Weifensee) mit 6:3, 4:6, 7:6 gegen die DDR-Meisterin Christine Schulz für sich.

Die 3:6-Niederlage von TU-Dresden gegen Motor Mitte Magdeburg kam nicht ganz so überraschend, da Eva Johannes nicht mehr in der ersten Mannschaft spielt und Tochter Carola wegen Verletzung fehlte. Die Magdeburgerinnen hatten in Dresden bei einer 4:2-Führung schon nach den Einzel die „Miete“ fast drin und wollen nun den vierten Rang des Vorjahres mit einem Medaillenplatz vertauschen.

Wie bei den Männern starteten auch bei den Frauen die beiden Neulinge mit Niederlagen. Während aber die TSV Mikroelektronik Stahnsdorf bei der SG Friedrichshagen mit 0:9 unterging, leistete Einheit Mitte Erfurt gegen Rotation Mitte Berlin tapferen Widerstand. Die Erfurterinnen als jüngste Mannschaft des Oberhauses mit den vier „Küken“ Ulrike Apel (16), Kathrin Leder (16), Susanne Reihls (13) und Kerstin Block (15) konnten gegen Rotation Mitte Berlin bei einem 3:3 nach den Einzel noch hoffen, doch in den Doppeln zeigte sich dann doch die Unerfahrenheit der meisten Spielerinnen, so daß es am Ende ein 3:6 gab.

Der Ergebnisspiegel

Männer, TU Dresden—SG Friedrichshagen 2:7; Stoll—Buchmann 0:6, 6:1, 1:6, Leese—Heinen 5:7, 6:7, S. Richter—Lipkow 5:7, 2:6, John/Arnold—Schirmann/Taterczyński 0:6, 6:2, 6:3, Backhaus/Richter—Wolf/Buchmann 3:6, 3:6, Stoll/Leese gegen Heinen Lipkow 4:6, 5:7.

ITVK Rostock—Motor Mitte Magdeburg 3:6; Reimer—Emmrich 1:6, 3:6, Krien—Lichtenfeld 0:6, 0:6, Langer—Grundmann 2:6, 3:6, Wilken gegen Haberecht 6:2, 6:3, Stejahn—Kahl 5:7, 6:3, 4:6, Reimer/Herzogt—Emmrich/Lichtenfeld 0:6, 4:6, Langer/Wilken—Grundmann/Kahl 3:6, 2:6, zwei Punkte kampflös an Rostock.

Aufbau Ahlbeck—Turbine Weimar 9:0; Janetzky gegen Schlüter 6:1, 6:2, Krohn—Jülich 6:4, 6:3, Schmeling—Ruge 6:3, 6:3, Luttrupp—Eilenberger 7:6, 6:0, Lässer—Fischer 6:0, 6:1, M. Scholz gegen Hoschke 6:3, 6:7, 6:2, Janetzky/Lässer gegen Schlüter/Jülich 6:4, 6:2, Schmeling/Luttrupp gegen Eilenberger/Fischer 6:0, 7:5, Krohn/Scholz gegen Ruge/Hoschke 6:2, 6:3.

DHfK Leipzig—Stahl Bad Lausick 8:1; Richter gegen Dr. Dobmaier 6:3, 3:6, 7:6, Hobusch gegen Schneider 2:6, 6:1, 2:6, Fiedler—Lieblich 1:6, 6:2, 6:3, Mudrick—J. Backhaus 6:3, 6:3, Schröder—Seidl 6:1, 6:4, Federhoff—Junghans 6:4, 6:1, Hobusch/Federhoff—Dr. Dobmaier/Lieblich kampflös für DHfK, Mudrick/Schröder—Schneider/Junghans 6:4, 6:4, Fiedler/Dr. Brauer—J. Backhaus/Seidl 6:3, 7:6.

Frauen, Einheit Weifensee—Humboldt-Uni Berlin 4:5; Schneider—Schulz 6:3, 4:6, 7:6, Leese

gegen Reimer 6:4, 6:4, Holfeld—Dr. Hoffmann 3:6, 1:6, Förster—Labs 1:6, 3:6, Thielert—Pusch 2:6, 6:3, 1:6, Voigt—Keuntje 6:7, 7:5, 6:2, Schneider/Leese—Schulz/Dr. Hoffmann 4:6, 6:7, Holfeld/Voigt—Reimer/Keuntje 6:2, 6:3, Förster/Thielert—Labs/Pusch 4:6, 1:6.

Einheit Mitte Erfurt—Rotation Berlin Mitte 3:6; Apel—Heike Hackemesser 6:0, 7:5, C. Leder gegen Pfeiffer 6:3, 3:6, 6:3, K. Leder—Peil 1:6, 2:6, Hildebrandt—Lindner 1:6, 0:6, Reihls—Hannelore Hackemesser 7:6, 6:2, Block—Klein 3:6, 6:0, 3:6, Apel/C. Leder—Heike Hackemesser/Pfeiffer 6:2, 4:6, 4:6, Block/K. Leder—Klein/Peil 1:6, 3:6, Reihls/Meisel—Lindner/Ha. Hackemesser 4:6, 3:6.

TU Dresden—Motor Mitte Magdeburg 3:6; Wagner—Neß 3:6, 1:6, Petsch—Hoberg 6:4, 2:6, 2:6, Luckner—Dirks 5:7, 6:3, 6:4, Paul—Blume 6:4, 4:6, 7:6, Göpper—Enß 4:6, 0:6, Heubaum gegen Wahlmann 1:6, 0:6, Wagner/Petsch—Neß/Hoberg 0:1 Aufgabe von Dresden, Luckner/Paul—Dirks/Wahlmann 0:6, 4:6, Göpper/Heubaum—Blume/Enß 1:6, 6:3, bei diesem Stand gab Magdeburg auf.

SG Friedrichshagen—TSV Stahnsdorf 9:0; Trettin—Kühn 6:0, 6:1, Taterczyński—Pollow 7:6, 6:2, Franz—Hinze 6:1, 6:2, Gerber—Paul 7:5, 6:3, Stiller—Schulz 6:3, 6:0, Wehner—Baumann 6:2, 7:5, Trettin/Taterczyński—Kühn/Pollow 6:4, 6:4.

Krohns Grundschräge sicherten das Finale

Hier Emmrich klarer Sieger / Bei den Frauen Christine Schulz / Vom 36. Dresdner Turnier

Um die Jahrhundertwende fuhren viele geldbeladene Tennismeister an die Riviera, um sich auf die Saison vorzubereiten. Die Tenniswelt unserer Zeit muß das nicht mehr, überall können die Tennisspieler zwölf Monate im Jahr dem weißen oder farbigen Ball nachjagen. Viele DDR-Tennisspieler eröffnen in Dresden die Tennissaison. Leider erscheinen auch manche, ohne 1984 auch nur einmal den Schläger auf dem Platz benutzt zu haben. So z. B. die bei der Jugend an eins gesetzte Ute Lichtenfeld. Nun liegt möglicherweise in Leuna noch Ende April Schnee, oder vielleicht eine dunkelgraue, häßliche Schutzschicht auf dem Platz, ich weiß es nicht! Aber zeitig oder spät mit Tennis beginnen, liegt, glaube ich, doch vorrangig an anderen Faktoren. Wenn in Ahlbeck z. B. schon mehrere Wochen an der rauhen Ostsee gespielt wird, dann aus dem Grund, weil dort — ich nehme es wenigstens an — tennisversessene Funktionäre nicht erst auf Gottes Hilfe warten, sondern ohne große Selbstverpflichtungen abzugeben, hart arbeiten!

Nun ist es bei unserem Ranglistensystem nicht weiter schlimm zu ver-

lieren! Auch wir übersehen Mißerfolge — andere können aber zu leicht Punkte gegen momentan schwache Spitzenpunktlieferanten sammeln, dadurch



Variables und schnelles Tennis zeigte Christine Schulz beim Turnier in Dresden, das sie sicher gewann.

Foto: Bretschneider

kann sich manches Ranglistenbild recht unreal verschieben. Fragwürdig ist auch, daß während des Dresdener Turniers einige Bezirke — z. B. Leipzig, Erfurt, Magdeburg — Punktspiele austragen. Manchmal liegt der Verdacht nahe, daß dieser oder jener Jugendliche sich geradezu nach der Niederlage sehnt, da er ja am Sonntag die Mannschaft verstärken muß. Hier sollte der DTV eine ausschließliche, keine grundsätzliche Regel festlegen!

Die Teilnehmerzahl war wieder sehr hoch. Männer A = 44, B = 53, Frauen = 25, weibliche Jugend = 39, männliche Jugend = 59. 97 Männern stehen 25 Frauen gegenüber. Warum so wenig vom schönen Geschlecht? Ich meine: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Erfreulich für den Veranstalter, daß viele Tennisspieler immer noch — und immer wieder — nach Dresden kommen, erfreulich auch, daß die meisten Teilnehmer Betten bestellen, wenn sie welche haben wollen. Unverständlich, daß sich einige melden, Betten bestellen, nicht erscheinen, nicht absagen. Wir lesen zwar dann immer die Todesanzeigen, um uns zu informieren. Uns wäre es aber lieber, wenn diese Herrschaften etwas Verständnis für den Veranstalter aufbrächten. Oft gleicht es sich allerdings aus, denn Unangemeldete erscheinen und können mitspielen.

Kommen wir zum Tennis! Emmrich kann man schlagen, z. B. mit der flachen Hand auf die breite Schulter. Ansonsten lernt aber eher ein Kamel Zupfmütze sagen, als ein DDR-Spieler „Emmi“ zu schlagen. Als unser Meister gegen den hervorragend spielenden Leipziger Uwe Schröder hart kämpfen mußte, murmelte ein Zuschauer: „Emmrich wird aber auch älter!“ Wer nicht? Thomas schien es gehört zu haben: „Zwar kann ich viel — doch wozu soll ich alles können?“ und drohte lächelnd mit der Faust. Emmi ist kein Sportmönch, wie die meisten ein Sportmensch. Sein Tennis ist weder geruhiger Bummel, noch hektisches Treiben. Daß er der Beste ist, ist keine Tageswahrheit, keine Zufallsaison-Wahrheit, sondern eine Jahrzehntewahrheit. Vielleicht gewinnt mal einer von uns, der ans Horoskop glaubt, oder der sich hypnotisieren läßt: „Du bist Lendl, Lendl, Lendl!“

Wünschen wir unserem Meister beste Gesundheit und weiterhin Freude am Tennisspielen. Was soll sonst aus Zinnowitz werden?

Jörg Krohns geschossene Grundschräge brachten ihn nach sehr guten Leistungen ins Finale, dort war er aber ohne Chance. Wolfgang Backhaus wie Adi Richter zeigten alte Klasse, wenn auch Adi mit sich nicht so recht zufrieden

(Fortsetzung auf Seite 9)



Alte Klasse demonstrierte der Leipziger Adi Richter in Dresden. Sein durchdachtes Spiel begeisterte die Zuschauer.

Foto: Archiv

Je zwei Titel an Thomas Arnold und Heike Wagner

45 Männer und 16 Frauen kämpften auf der herrlich gelegenen Tennisanlage im Waldpark Blasewitz um die Dresdener Bezirksmeistertitel. Erwartungsgemäß dominierten die Spielerinnen und Spieler der TU. Bis auf Wolfgang Backhaus waren alle Spitzenkünstler vertreten. Heike Wagner wie auch Thomas Arnold brachten die beste Form mit und errangen jeweils zwei Titel.

Die Endspielergebnisse:

Frauen-Einzel: Wagner—Schwarz (Aufbau Dresden Mitte) 6:3, 1:6, 6:3
Frauen-Doppel: Wagner/Luckner—C. Johannes/Schwarz 6:1, 6:4

Herren-Einzel: Arnold—John 7:5, 6:3
Herren-Doppel: Arnold/John—Leese/Stoll 6:1, 6:3

Gemischtes Doppel: Sänger/Böhme (Medak/Fortschritt Zittau)—Schwarz/Hofmann (Fortschritt Zittau) 6:2, 2:6, 6:0.
Überraschungen gab es durch zwei Jugendliche:

Cornelia Luckner—Andrea Sänger 6:1, 3:6, 6:3
Sven Richter—Bernd Strandt 7:6, 1:6, 6:0

Dritte Plätze im Einzel belegten: Cornelia Luckner, Carola Johannes, Michael Böhme, Jan Bayer.

Konrad Zanger

Direktvergleich zählt

Nach einer kurzen aber intensiven Punktspielsaison sind in der Tennis-Bezirksliga Potsdam die Würfel gefallen. Bezirksmeister wurde bei den Frauen erwartungsgemäß die TSV Mikroelektronik Stahnsdorf II. Bei den Männern konnte sich Medizin Potsdam I gegen den Mitfavoriten Motor Süd Brandenburg durchsetzen. Trotz Punktgleichheit zählt für die Potsdamer der Sieg im Direktvergleich. Absteigen müssen bei den Frauen Aufbau Brandenburg I, bei den Männern Lok Kirchmöser und Motor Süd Brandenburg II. Für die Bezirksmeister besteht im September die Chance des Aufstieges in die DDR-Liga.

Frauen	
1. Stahnsdorf II	6 - 0 48: 6 18
2. HSG PH Potsd. I	4 - 2 31:23 16
3. Lok Jüterbog I	3 - 3 26:28 15 10: 8
4. Stahnsdorf III	3 - 3 21:33 15 9: 9
5. Motor Süd Brandenburg II	3 - 3 25:29 15 8:10
6. Med. Potsdam II	2 - 4 22:32 14
7. Aufb. Brandenb. I	0 - 6 16:38 12
Männer	
1. Med. Potsdam I	6 - 1 48:15 20
2. Motor Süd Brandenburg I	6 - 1 51:12 20
3. Turb. Neuruppin I	4 - 3 34:29 18
4. Med. Potsdam II	4 - 3 31:32 18
5. TSG Hohen Neuendorf I	3 - 4 24:39 17
6. Med. Potsdam III	3 - 4 26:37 17
7. Lok Kirchmöser I	2 - 5 27:36 16
8. Motor Süd Brandenburg II	0 - 7 11:52 14

Konrad Zanger

Der Ergebnisspiegel

Frauen-Einzel, Endspiel: Schulz—Wagner 6:0, 6:1.

Halbfinale: Schulz—Nefz 6:3, 6:3 Wagner gegen Schwarz 6:2, 3:6, 6:4.

Viertelfinale: Schulz—Sänger 6:1, 6:1, Nefz gegen Leese 6:1, 6:3, Schwarz—Hackemesser 6:3, 6:4, Wagner—Reimer 6:1, 4:6, 6:2.

Männer-Einzel, Endspiel: Emmrich—Krohn 6:0, 6:2.

Halbfinale: Emmrich—Backhaus 6:1, 6:1, Krohn—Richter 6:3, 5:7, 6:3.

Viertelfinale: Emmrich—Wehnert 6:2, 6:2, Backhaus—Lichtenfeld 6:1, 6:7, 7:5, Richter—Birner 2:6, 6:4, 6:1, Krohn—John 6:1, 6:2.

Interessante Ergebnisse: Emmrich—Schröder 6:4, 7:6, Wehnert—Kamprad 6:1, 6:0, Backhaus—Reimer 6:4, 4:6, 7:5, John gegen Wolf 5:7, 6:0, 6:2.

Frauen-Doppel, Endspiel: Reimer/Schulz gegen Vater/Walther 6:3, 7:5.

Halbfinale: Reimer/Schulz—Nefz/Sänger 6:1, 6:1, Vater/Walther—Hackemesser/Leese 6:4, 6:3.

Männer-Doppel, Endspiel: Emmrich/Lichtenfeld—Grundmann/Krohn 7:6, 4:6, 6:4.

Halbfinale: Emmrich/Lichtenfeld—Backhaus/Taterczynski 6:2, 6:2, Grundmann/Krohn gegen John/Richter 6:3, 6:3.

Männer-Einzel, B-Klasse, Endspiel: Franke (Magdeburg)—Lipkow (Berlin) 6:3, 7:6.

Halbfinale: Franke—Köhler (Neustadt) 7:6, 6:2, Lipkow—Hofmann (Zittau) 6:3, 6:3.

Viertelfinale: Lipkow—Mros (Budolstadt) 6:2, 7:5, Hofmann—Roth (Berlin) 6:2, 6:3, Franke—Schöne (Halle) 7:6, 6:2, Köhler gegen Dr. Schulz (Magdeburg) 4:6, 7:5, 7:5.

Männer-Doppel, Endspiel, B-Klasse: Kandarr/Schöne (Halle)—Lipkow/Stiller (Berlin) 5:7, 6:1, 6:3.

Halbfinale: Kandarr/Schöne—Liberenz/Stoll, W. (Radebeul) 6:2, 6:3, Lipkow/Stiller gegen May/Schlöttermüller (Erfurt) 7:6, 6:3.

Mädchen-Einzel, Endspiel: Grünes—Teichert (Leipzig) 7:5, 6:2.

Halbfinale: Grünes—Enß (Magdeburg) 6:0, 6:0, Teichert—Kuhn (Stahnsdorf) 6:1, 6:0.

Viertelfinale: Grünes—Stiller (Berlin) 6:1, 6:3, Enz—Wohlfart (Leipzig) 6:3, 7:5, Kuhn—Bathke (Berlin) 7:5, 4:6, 6:1, Teichert—Pfeiffer (Berlin) 6:3, 6:2.

Interessante Ergebnisse: Grünes—Lichtenfeld 6:2, 7:5, Buer—Bergner (beide Berlin) 7:5, 6:7, 6:4, Bathke—Cacitti (Eisenach) 5:7, 6:2, 7:6, Teichert—Hentschler (Zeitz) 6:3, 4:6, 6:4.

Jungen-Einzel, Endspiel: Schirmann—Zvara (CSSR) 6:2, 6:0.

Halbfinale: Schirmann—Bokr (CSSR) 6:2, 6:0, Zvara—Trneny (beide CSSR) 6:2, 5:7, 6:4.

Viertelfinale: Schirmann—Skrotzki, Arne (Neuruppin) 6:0, 6:0, Bokr—Lisk (Berlin) 2:6, 6:3, 6:3, Trneny—Roß (Berlin) 6:1, 6:4, Zvara—Ellend (Berlin) 6:2, 6:1.

Interessante Ergebnisse: Skrotzki, Arne gegen Banse 6:4, 6:0, Lindner (Radebeul) gegen Reimer (Cottbus) 1:6, 6:4, 6:2, Herrmann (Eibenstock)—Kahl (Magdeburg) 7:5, 3:6, 6:4, Roß (Berlin)—Skrotzki, Holger 6:2, 6:1, Richter (Dresden)—Lorenz (Schwedt) 6:3, 6:1.

Mädchen-Doppel, Endspiel: Pfeiffer/Teichert—Cacitti/Lichtenfeld 7:6, 6:2.

Halbfinale: Cacitti/Lichtenfeld—Hagemann/Luckner (Dresden) 6:4, 3:6, 6:4, Pfeiffer/Teichert—Enß/Kuhn 6:4, 6:0.

Jungen-Doppel, Endspiel: Zvara/Trneny gegen Schirmann/Lisk 6:3, 6:4.

Halbfinale: Schirmann/Lisk—Seifert/Mabert (Berlin, Dessau) 6:0, 6:1, Zvara/Trneny gegen Roß/Ellend 7:6, 6:3.

Aus den Erfahrungen einer Übungsleiterin

Ein Sternchen ist immer dazwischen

Diskussionsbeitrag von Paula Barth auf dem VII. Verbandstag des DTV der DDR

Ich möchte als altgedienter Übungsleiter einige Gedanken zum Artikel unseres Präsidenten Karl-Heinz Sturm in der Tenniszeitung 1/84 äußern. Über die Wirksamkeit von Körperkultur und Sport für alle Altersklassen.

Da ich meine Arbeit als Übungsleiter vor 18 Jahren mit dem Nachwuchs begonnen habe, bin ich auch damit zu mindestens 90 Prozent verbunden, auch wenn böse Zungen behaupten es wären 100 Prozent! Trotzdem habe ich es immer als unerschöpflich und fast beschämend empfunden, wenn auf unserer Anlage jahrelang die Erwachsenen abgewiesen wurden, die sich als Anfänger versuchen wollten. Kein Platz, kein Übungsleiter usw. Das sind die üblichen, ich möchte sagen leichtfertigen Argumente derer, die bereits Mitglied sind. Und da sie schon den Schläger halten können oder auch mehr, glauben sie davon irgendwelche Vorrechte ableiten zu können. Es hat lange bei mir gedauert, bis sich die 10 Prozent Interesse für die Erwachsenen soweit aktiviert hatten, daß ich, gestützt auf eine neue und aufgeschlossene Sektionsleitung, Entgegenkommen für einen Versuch fand.

Wir legten fest, daß zweimal im Jahr Anfängerlehrgänge angeboten werden, einmal im Frühjahr, einmal im Herbst. Da sich die Anfragen bisher sporadisch über die ganze Saison verteilten, legten wir jedesmal nur einen einzigen Meldetag fest. Wir hatten Recht damit, denn wir wurden fast überlaufen von allen Altersgruppen zwischen 9 und 50 Jahren. So ließen wir vier Gruppen zu zehn Anfängern mit je einem Übungsleiter parallel laufen. Schläger und Bälle wurden gestellt und jeder zahlte für zehn Doppelstunden je einmal in der Woche 50,- M zur Abdeckung aller Kosten, einschließlich Übungsleiterhonorar.

Nach Abschluß des Lehrganges konnte jeder selbst einschätzen, ob er nun Mitglied werden wollte, mit der Aussicht, einmal in der Woche am FES-Tag und an den Wochenenden ohne Wettkampfbetrieb spielen zu können. Mancher stellte auch fest, daß sein Wunsch, Tennis zu spielen bei weitem seine Fähigkeiten überforderte. Diese Anfänger blieben also nicht, aber sie gingen mit der Erkenntnis, daß es für sie aus den verschiedensten Gründen nicht das Richtige sei. In den früheren Jahren aber, formlos abgewiesen, blieb nur die ärgerliche Erinnerung haften, daß die Tennisplayer eingebilddete Leute seien oder ähnliches. Wir gehen jetzt ins dritte Jahr mit diesem Versuch. Ich muß sagen, er hat sich bewährt.

Ich möchte aber meinen mir am Herzen liegenden Nachwuchs nicht ganz unerwähnt lassen. Spfrd. Sturm spricht im gleichen Artikel, den ich am Anfang zitierte, vom beträchtlichen Zuwachs im

Nachwuchsbereich und keinem erkennbaren Nachwuchs an Spielstärke, auch nicht in der Breite. Vom Bezirk Berlin aus gesehen fühle ich mich enttäuscht. Vor Jahren hatten wir einige Kader in der Spitze, aber in der Breite fast nichts. Durch vielfältige Bemühungen, u. a. spezielle Turniere im Bezirk, haben sich doch eine Reihe von Sektionen bemüht, ihre meist sporadische Nachwuchsarbeit auf solide Füße zu stellen. Einheit Weißensee ist daran nicht ganz unbeteiligt.

Der BFA mußte schließlich der Spitze und der Breite Rechnung tragen und teilte die bis dahin vorhandenen zwei Klassen im Punktspielbetrieb Nachwuchs in vier Leistungsklassen auf, auch bei den Kindern. Das erfordert Kontinuität. Hier beginnt aber die Hauptsorge: Auch im Nachwuchsbereich sollte man die Kinder nicht so sporadisch nehmen, wie sie sich gerade melden. Der Übungsleiter ist laufend gestört und die schon bestehende Gruppe leidet darunter. Ich habe feste Termine für kleine und kleinste Anfänger — alle anderen laufen sowieso über die Anfängerlehrgänge.

Die Übungsleiter: Spfrd. Sturm rechnet uns in seinem Artikel vor, daß an Hand der Statistik eigentlich ausreichend Übungsleiter zur Verfügung stehen müßten. Hier beginnt wieder eine Hauptsorge: Der ehrenamtliche Übungsleiter kommt in der Regel erst auf den Platz, wenn alle anderen Werkstätigen auch Feierabend haben und sich zu diesem Zeitpunkt sportlich betätigen wollen. Nun treffen in vielen Fällen Kinder und Erwachsene aufeinander. Na, die Argumente von den freien Zeiten der Kinder und der Plätze am Nachmittag kennt ihr alle, berechtigt, möchte ich sagen... nur der Übungsleiter kann um diese Nachmittagszeit in den meisten Fällen nicht. Daher gibt es immer wieder die Diskrepanz zwischen Statistik und Realität. Da gibt

es Sektionen in Berlin, sogar mit Platzmeister, aber der geht bereits um 14 Uhr nach Hause! Wenn die Kinder kommen könnten, ist er als mögliche Aufsichtsperson schon nicht mehr da. Der Übungsleiter kann aber erst ab 16 Uhr. Also stehen die Kinder am Zaun und warten, ob sich nicht doch ein Erwachsener mit Schlüsselgewalt vorzeitig auf dem Platz einfindet.

Ich bin den Weg über die SSG gegangen. Ich habe mir die Kinder zeitlich günstig aussuchen können, und habe sie als beginnende Jugendliche schon als Helfer eingesetzt und Verantwortung tragen lassen. Den Hauptsportlehrer der Leitschule hatte ich immer hinter mir.

Die 10. OS Weißensee, jetzt Erwin-Nördner, war immer stolz auf ihre Tennisspieler, und das heißt schon was mitten zwischen dem großen Nachbarn Dynamo!

Zuerst dachte ich auch, eine gute Truppe aufzubauen und bis zum Erwachsenenalter durchzuziehen. Das ist für jeden Übungsleiter erstrebenswert. Aber da klafft dann sehr bald eine Lücke, die ganz schwer zu schließen ist. Die Schule hat mich gleich aus diesem Traum gerissen, sie wollte jedes Jahr neue Kinder dabei haben, sie wollte auch meine Jungengruppe haben. Ich konnte also nie ruhig und behäbig werden. Ich mußte immer wieder von vorn beginnen.

Heute sage ich, es war gut so. Es geht, und es macht auch Spaß, denn es ist immer wieder ein Sternchen dazwischen! Für das Sternchen müssen noch fünf andere mitlaufen, denn das Sternchen braucht eine Mannschaft. Das Sternchen muß kämpfen und ackern, und die anderen strengen sich auch an, denn sie wollen ihren Teil zum Erfolg der Mannschaft beitragen und wachsen daran. Wir Übungsleiter tun viel und wünschen uns, daß es friedlich bleibt in der Welt.

Übungsleiter vorgestellt:

Der Schwedter Dieter Schneider fordert stets hohen Einsatz

Er selbst hält sich durch Ausgleichssport in Form

Aus der Sektion Tennis der BSG Chemie PCK Schwedt gingen in den letzten Jahren hoffnungsvolle Talente für den Nachwuchsbereich des DDR-Tennisports hervor. Zu ihnen gehören die erst 17jährige, zweimalige Vizemeisterin bei den Frauen und DDR-Meisterin der weiblichen Jugend Grit Schneider sowie der zweifache Meister im Doppel der DDR-Kindermeisterschaften der letzten Jahre Peter Lorenz. Eine gute Bilanz also für die Funktionäre und Übungsleiter dieser Sektion. So lohnt es sich, einmal die Gründe dieser Erfolge zu erforschen.

Dem genauen Betrachter wird besonders der Name von Übungsleiter Dieter Schneider auffallen, der — ohne es zu verheimlichen — seiner Tochter Grit aber eben nicht nur seiner Tochter, den Weg zum Tenniserfolg zu ebener vermochte. Doch die Art und Weise wie diese Erfolgsserie seiner Schützlinge erreicht wurde, ist zumindest einer gesonderten Würdigung wert, die auch im vorigen Jahr mit der Auszeichnung „Vorbildlicher Übungsleiter des DTSB der DDR“ vorgenommen wurde.

Der 1942 in Mühlanger geborene Dieter Schneider kam erst im Alter von 23 Jahren aus beruflichen Gründen nach Schwedt, wo er als Technologe im Petrol-chemischen Kombinat seine Arbeit begann. Zwei Jahre später verließ er dann noch einmal die Stadt an der Oder und studierte weitere drei Jahre in Senftenberg. Wieder zurückgekehrt, spielte er aktiv in der Bezirksliga-Mannschaft von Chemie PCK Schwedt. 1974 begann Dieter Schneider die erfolgreiche Tätigkeit als Übungsleiter seiner Sportgemeinschaft.

Im darauffolgenden Jahr widmete er sich auch intensiver seiner 9jährigen Tochter Grit, Peter Lorenz und der männlichen Jugendmannschaft von Schwedt. Doch diese erhöhten Aufgaben erforderten von ihm noch ein größeres Engagement in Sachen Technik- und Taktikschulung, denn ihm fehlte es bis dahin noch an einer Reihe von wichtigen Erkenntnissen. So fuhr er ein um das andere Mal nach Berlin, um sich dort mit den erfahrenen Tennisspielern Brigitte Hoffmann und Ulrich Trettin zu treffen.

Von ihnen erhielt er für seine Trainingsgestaltung viele notwendige Hinweise, die sich — wie wir nun heute wissen — mehrfach ausgezahlt haben. Wie mir Dieter Schneider bei der Bestenmittlung der Jugend in Bad Salzig versicherte, sind diese Resultate nur durch den ganzen Einsatz von ihm und seiner Spieler im Training, durch ständige Weiterbildung und durch eine intensive Arbeit erreichbar gewesen. Dennoch hat er bei Turnieren, bei de-

nen er die Ergebnisse seiner Bemühungen des öfteren direkt verfolgt und im Training immer den nötigen Humor. Der Spaß am Sport soll auch in dieser Leistungsklasse nicht verloren gehen.



Von ihrem Vater erhielt Grit Schneider die Grundlagen des Tennisspiels. Durch fleißiges Training konnte sie sich in die DDR-Spitze emporarbeiten.

Foto: Archiv

So wird im Sommer, wenn täglich drei Stunden Training anstehen, Abwechslung durch Musik erreicht, die dann auf den Plätzen der BSG in Schwedt das Tennisspiel untermalt. Im Winter achtet der erfahrene Übungsleiter besonders darauf, daß sich seine Spieler konditionell immer in Form halten. Athletikprogramme und Lauf- oder Kraftübungen stehen auf dem Programm.

Doch noch weitere wesentliche Dingen kennzeichnen den Chemie-Ingenieur als einen hervorragenden Übungsleiter. Für ihn gehört der aktive Sport zu seinem Tagesablauf, denn er hält sich auch durch Rudern, Skilanglauf, Marathonläufe, die Teilnahme am Rennsteiglauf und dem Liberecer Massenlauf fit, um auch in späteren Zeiten ein aktiver Spielpartner zu bleiben.

Durch diese Vielseitigkeit entwickelte sich Dieter Schneider zu einem Übungsleiter, der es zusammen mit Werner Rademacher verstand, in Schwedt ein Tennisteam aufzubauen, das sich im DDR-Maßstab und auch international schon einige Male erfolgreich bewähren konnte. Für die weiteren schwierigen Aufgaben, die vor Dieter Schneider und seinen Sportfreunden stehen, wünscht „Tennis“ viel Erfolg.

Dirk Banse

Auch in diesem Jahr kämpften die Leipziger Tennisspieler um die Bezirksmeistertitel auf dem Hallenparkett, wenn auch der Termin Anfang April recht spät war. In der Leipziger Ernst-Grube-Sporthalle der DHfK waren die Männer in Aktion, in der Mühlener Sporthalle spielten traditionsgemäß die Frauen. Mit Steffen Fiedler (DHfK) und Kerstin Teichert (LVB) setzten sich im Einzel die Favoriten durch.

Im Männer-Einzel erwies sich Steffen Fiedler in Abwesenheit des Routiniers Hans-Joachim Richter und Dr. Bernd Dobmaier als der eindeutig beste Spieler. Nur im Halbfinale hatte der 28jährige DHfK-Akteur gegen den jetzt

Leipziger Titel an die Favoriten Fiedler, Teichert

ebenfalls bei der DHfK spielenden Dr. Bernd Brauer einige Mühe, ehe sein 6:2, 8:5-Sieg feststand. Dr. Brauer selbst mußte sich schon in der Vorrunde erheblich strecken, um dem syrischen Studenten Nasser Al Rai (DHfK) 6:5, 5:6, 1:0 (im 3. Satz wurde nur ein Tie-break gespielt) zu bezwingen und war dann gegen Knut Mudrick (DHfK) mit 6:2, 6:2 erfolgreich. Im 2. Halbfinale setzte sich Peter Hobusch (DHfK) gegen Uwe Schröder (jetzt ebenfalls DHfK, vorher Aufbau Südwest) mit 6:2, 6:4 durch.

Aus dem erwarteten spannenden Endspiel wurde nichts, denn Fiedler beherrschte gegen Hobusch über die gesamte Distanz eindeutig das Geschehen und behauptete sich mit 6:3, 6:0. Seinen zweiten Titel errang Fiedler im Männer-Doppel zusammen mit Dr. Brauer mit 6:5, 6:4 gegen die sich tapfer wehrende Kombination Al Rai/Federhoff (DHfK).

Bei den Frauen erkämpfte die 16jährige Kerstin Teichert nach ihrem Erfolg im Freien auch den Titel auf dem Hallenparkett. Im Endspiel behauptete sie sich mit 6:3, 6:1 gegen die erste 13jährige Gabriele Lucke (Aufbau Südwest Leipzig). Im Halbfinale (hier wurde nur ein Satz gespielt) blieben Kerstin Teichert gegen Anett Neubert (LVB) und Gabriele Lucke gegen Rose Strokosz (Chemie Böhlen) jeweils 6:2-Siegerinnen. Die DDR-Kindermeisterin Constanze Ladewig (Aufbau Südwest Leipzig) blieb schon in der ersten Runde nach einer 2:6-Niederlage gegen Anett Neubert hängen. Im Doppel gab es den Erfolg der beiden 13jährigen Gabriele Lucke und Constanze Ladewig mit 5:7, 6:2, 6:1 gegen Rose Strokosz und Anett Neubert.

Alle Aktiven freuten sich über die guten Bedingungen und lobten die reibungslose Organisation.

Rolf Becker

Glückwunsch den Jubilaren

Seinen 50. Geburtstag feierte am 23. Juni

Peter Kaltschmidt

Der Berliner ist seit 1976 Vorsitzender der Kommission Propaganda/Kultur/Wettbewerb. Auf dem VII. Verbandstag des DTV der DDR wurde er zum Vizepräsidenten unseres Verbandes gewählt. Für seine langjährigen Verdienste um die Entwicklung des DDR-Tennisports wurde Peter Kaltschmidt mit der Ehrennadel des DTV in Gold ausgezeichnet.

50 Jahre alt wurde am 29. Mai auch

Horst Reuter

Der Hildburghausener ist langjähriger Vorsitzender des BFA Suhl und erwarb sich in dieser Funktion große Verdienste um die Entwicklung des Tennisports in seinem Bezirk.

„Tennis“ wünscht noch nachträglich alles Gute und weiterhin viel Erfolg.

Der Favorit Slavia Prag setzte sich durch

Das 14. Internationale Grenzlandturnier in Zittau war wieder ein voller Erfolg

Zum 14. Mal rief das Internationale Grenzlandpokalturnier, alljährlich Auftakt der Freiluftsaison, die Tennisspieler vom 13. bis 15. April 1984 in die Stadt am Dreiländereck. Angereist waren Mannschaften aus Prag, Mlada Boleslav (CSSR) und Jelenia Gora (VR Polen). Die Aktiven wurden von Petrus an allen drei Wettkampftagen mit Sonnenschein und fast hochsommerlichen Temperaturen verwöhnt. Dadurch entstand gegenüber manchen Vorjahren keinerlei Hektik betreffs des Turnierablaufes.

Dr. Antonin Böhm aus Prag, der im März dieses Jahres seinen 80. Geburtstag feiern konnte, hatte als Turnierleiter zum 12. Male die „Zügel“ fest in der Hand. Die Gesamtleitung des Turniers lag in den Händen von Sektionsleiter Franz Möhls. Auf einer gut vorbereiteten Anlage konnten die Tennisanhänger faire Wettkämpfe miterleben. Besonders die jungen Spieler Rikl und Cvikl von Slavia Prag, überzeugten mit ihren Leistungen. Regelmäßiges Training mit Spitzenspielern aus der CSSR, wie Smid, Zednik, Pala, Korda und dem am Zittauer Turnier oft teilnehmenden Slozil, fördert den Nachwuchs und gute Ergebnisse sind der Lohn.

Die Mannschaft von Auto-Skoda Mlada Boleslav reiste zwar mit der besten Einzelspielerin, Ing. Trčkova, an, aber es fehlte der gute zweite Mann. Das entscheidende Spiel gegen Slavia Prag verlor sie mit 2:4.

Mit besonderer Freude konnten die Spieler von Spartakus Jelenia Gora begrüßt werden. Gegenüber dem Vorjahr wurde eine Leistungssteigerung im Tennissport erzielt. Gegen Fortschritt Lautex Zittau wurde ein Sieg errungen, gegen Slavia Prag und Auto-Skoda Mlada Boleslav mußten die polnischen Spieler noch eine Niederlage hinnehmen.



Kurt Junghänel zeigte sich in Zittau beim Einzel in guter Form und bezwang den CSSR-Spieler Harvat. Foto: Archiv

Bei den Zittauer Sportfreunden gewann Ines Schwarz gegen Makarowska (Jelenia Gora) das Frauen-Einzel nach sehr guter Leistung mit 6:4, 4:6, 6:2 sowie das Mixed mit Michael Söhme gegen Makarowska/Salichi 6:2, 5:7, 6:2. Lutz Hoffmann steigerte seine Leistung im Verlaufe des Turniers. Er konnte den einzigen Punkt gegen Sviki (Slavia Prag) mit 7:6, 2:6, 6:3 erringen. Gegen Auto-Skoda Mlada Boleslav gelang den Zittauer Tennissportlern auch nur ein Punktgewinn. Hier siegte Kurt Junghänel gegen Harvat glatt 6:2, 6:1. Der Punkt aus dem Männer-Doppel ging aufgrund einer Armerverletzung von Sportfreund Junghänel am letzten Spieltag nach Slavia Prag. Obwohl die Mannschaft von Fortschritt Lautex Zittau Letzter wurde, muß doch eingeschätzt werden, daß eine deutliche Leistungssteigerung gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen war.

Beim traditionellen Turnierball konnten als Gäste der Präsident des DTV, Karl-Heinz Sturm, und die Vorsitzende des BFA Dresden, Sportfreundin Isolde Kreitmair, vom Direktor für Bildung des Trägerbetriebes, Sportfreund Kloß, begrüßt werden.

Seit Jahren wird das Grenzlandpokalturnier unter Schirmherrschaft des VEB Lautex Betrieb Zittau ausgetragen und von Beginn an trug das Turnier dazu bei, die Freundschaft und sportliche Zusammenarbeit von Tennissportlern drei befreundeter sozialistischer Länder zu fördern.

Nach erfolgter Siegerehrung dankten die Delegationsleiter im Namen der aktiven Spieler den Gastgebern, die vieles für einen angenehmen Aufenthalt taten.

Ergebnisse:

Zittau — Slavia Prag 1:5
Zittau — Auto-Skoda Mlada Boleslav 1:5
Zittau — Spartakus Jelenia Gora 2:4
Gisela Möhls

Nur noch Wimbledon steht auf „Weiß“

Der gelbe Tennisball hat sich in den letzten Jahren weltweit durchgesetzt. Gelb ist in der Dämmerung besser zu sehen als Weiß. Bei nassen Plätzen wird zudem ein verschmutzter gelber Ball weitaus besser wahrgenommen als ein weißer. International gibt es nur noch eine Veranstaltung, bei der der weiße Ball Vorschritt ist: im traditionellen Wimbledon. Das von der aristokratischen Oberschicht geleitete Turnier hat eben seine eigenen Gesetze, die nicht so leicht zu durchbrechen sind.

Hoffnungsvolle Talente zeigten gute Fortschritte in der Halle

Magdeburg: Andrea Enß und Christoph Kahl Turniersieger

Auf Einladung des Stadtfachausschusses delegierten alle Sektionen, bis auf Medizin und Lok, ihre besten Kinder und Jugendlichen zum Magdeburger Hallentennis-Turnier. Mit diesem Turnier wurde gleichzeitig die Hallentennis-Saison 1983/84 durch die 35 Teilnehmer mit gutem Erfolg abgeschlossen.

Auf vielen Strecken wurde auf dem schnellen Parkett der Buckauer Sporthalle gutes Tennis geboten und bei einigen der jungen Sportlerinnen und Sportler konnten gute Fortschritte in ihrer Leistungsentwicklung festgestellt werden. Besonders hervorzuheben sind Andrea Enß (17) und Christoph Kahl (16) — beide Motor Mitte — die in ihrer Konkurrenz der weiblichen und männlichen Jugend den 1. Platz belegten. Mit 6:3, 7:5 besiegte Andrea Enß ihre Gemeinschaftskameradin Ines Sulimma (17).

Den 2. Platz erreichte Jörg Lippert (16), der aber gegen Christoph Kahl durch dessen hervorragendes Aufschlagspiel keine Chance hatte und glatt 0:6, 1:6 unterlag.

Im Bereich der weiblichen Kinder erkämpfte Kathleen Goska (13) — Motor Mitte — nach einem Rückstand im 1. Satz von 1:4 gegen Beate Wendland (13) — ABMSO — noch mit 6:4, 6:3 den Finalsieg. Holger Skeide (14) — Motor

Mitte — konnte ungefährdet in der Staffel der männlichen Kinder gegen Rainer Storz mit 6:2, 6:0 den Sieg für sich verbuchen.

Weitere Ergebnisse in den Doppelkonkurrenzen:

Weibliche Jugend: Enß/Sulimma — Reichert/Baumert (alle Motor Mitte Magdeburg) 6:1, 6:2.
Männliche Jugend: Kahl (MMM)/Meltendorf (ABMSO) — Lippert/Thyssen (MMM) 4:6, 6:2, 6:2.

Weibliche Kinder: Goska (MMM)/Wendland (ABMSO) — Beckmann/Pasche (ABMSO) 9:2.
Männliche Kinder: Skeide (MMM)/Ericke (ABMSO) — Sturz/Konstantinesku (Einheit) 6:0, 6:1.

Herzlicher Dank ist allen Funktionären und Sportfreunden für den vorbildlichen Ablauf des Turniers in der Buckauer Sporthalle zu sagen, besonders dem vor einigen Monaten neu gewählten Vorsitzenden des Stadtausschusses Magdeburg, Sportfreund Gerhard Sander, der sich mit viel Engagement gemeinsam mit seinen Funktionären für die Vorbereitung und Durchführung des Turniers einsetzte.

P. Lippert



Mit dem 14jährigen Magdeburger Holger Skeide entwickelte sich ein hoffnungsvolles Talent. Beim Turnier in der Buckauer Sporthalle errang er im Finale der männlichen Kinder einen ungefährdeten Turniersieg. Unser Foto zeigt ihn bei den DDR-Meisterschaften 1983.

Foto: Archiv

Favorit Thomas Kellner scheiterte an Reimer

Cottbus: Neue Titelträger bei den Kreismeisterschaften 1984 bei Frauen und Männern

Vom 13.—15. April fanden die Cottbuser Kreismeisterschaften statt. Trotz des frühen Termines hatten alle Aktiven bereits an den beiden vorangegangenen Wochenenden Gelegenheit, bei einem Doppel- und einem Einzelturnier sich mit den Plätzen vertraut zu machen (die Saison in Cottbus begann bereits am 26. 3.). Die Gelegenheit wurde ausgiebig genutzt. 17 Frauen und 34 Männer starteten in den verschiedenen Disziplinen.

Die Titelverteidigerin bei den Frauen, die jetzt 14jährige Diana Müller, scheiterte in der Vorschlußrunde in drei Sätzen an der neuen Meisterin Ina Knabe, die noch in der Jugendmannschaft startberechtigt ist. Ina Knabe gewann das Endspiel glatt in zwei Sätzen 6:3, 6:3 gegen Grit Mauersberger, die vorher ohne Probleme Heike Hermann eliminiert hatte. Heike Hermann war die einzige Erwachsene in der Vorschlußrunde. So war es auch 1983. Es zeigt den doch schwachen Leistungsstand unserer Frauen in Cottbus.

Bei den Männern war der Titelverteidiger Hans-Joachim Pöschk wegen einer Verletzung nicht angetreten. Favorit war Thomas Kellner, der im vergangenen Jahr Pöschk im Endspiel an den Rand der Niederlage gebracht hatte. Kellner konnte jedoch die Hürde Thoralf Reimer (Jahrgang 68) nicht überwinden. Er verlor im 3. Satz im Tie-break (wie bereits 83 gegen Pöschk) und wurde nur Dritter. Reimer unterlag im Endspiel Torsten Röhling 4:6, 4:6. Röhling war 1983 medaillenlos geblieben, da er an Matuschke im Viertelfinale gescheitert war. In diesem Jahr konnte er den Spieß umdrehen. Er traf im Halbfinale auf Matuschke und schlug ihn 7:6, 6:3.

Bei den Doppeln fanden sich bis auf die neuen Titelträger bei den Männern andere Partner als 1983. Grit Mauersberger wurde wieder Meister bei den Frauen mit Ines Kruschwitz. Diana Müller, im Vorjahr mit Mauersberger spielend, wurde Vizemeisterin zusammen mit Birgit Köhler. Da Pöschk nicht

antrat, kämpfte Volker Herm, der Titelverteidiger, mit Ralf Schreiber um den Titel. Sie unterlagen den Vorjahreszweiten Kellner/Röhling in 2 Sätzen.

Der Ergebnisspiegel

Frauen-Einzel, Vorschlußrunde: Mauersberger — Hermann 6:3, 6:1; Knabe — Müller 4:6, 6:4, 6:2.
Endrunde: Knabe — Mauersberger 6:3, 6:3.
Männer-Einzel, Vorschlußrunde: Reimer — Kellner 6:1, 2:6, 7:6; Röhling — Matuschke 7:6, 6:3.
Endrunde: Röhling — Reimer 6:4, 6:4.
Frauen-Doppel, Vorschlußrunde: Müller/Köhler, B. — Frege/Hermann 7:5, 6:1; Mauersberger/Kruschwitz — Knabe/Richter 6:1, 6:1.
Endrunde: Mauersberger/Kruschwitz — Müller/Köhler 6:1, 6:1.
Männer-Doppel, Vorschlußrunde: Röhling/Kellner — Rady/Wolf 6:2, 6:2; Herm/Schreiber — Fürstehöfer/Matuschke 6:3, 6:3.
Endrunde: Röhling/Kellner — Herm/Schreiber 6:2, 6:3.
Mixed-Doppel, Vorschlußrunde: Mauersberger/Reimer — Knabe/Kabus 6:4, 6:2; Müller/Ericke — Richter/Jantschke 6:0, 7:5.
Endrunde: Mauersberger/Reimer — Müller/Ericke 7:5, 6:4.

Nachdenken ist der erste Schritt

Sachverhalte kann man auf vielfältige Weise darstellen. In Form einer Beschreibung bzw. Dokumentation oder mit den Mitteln der Glosse, des Feuilletons, Birgit Herkula und die „LDZ“ haben sich für das Feuilleton entschieden.

Sie setzen dabei auf Leser, die sich nicht mit dem Sack identifizieren, auf den geschlagen wird, sondern mit dem Esel, der gemeint ist. Es geht also nicht darum, wie in TENNIS 5/83 geschehen, „Birgits undifferenzierte Attacken“ und „Überspitzungen“ zu verurteilen und Beweise anzutreten, daß und wo Birgit übers Ziel hinausgeschossen bzw. das Ziel falsch anvisiert hat, sondern es kommt darauf an, daß wir das Anliegen Birgit Herkulas richtig verstehen und prüfen, mit welchen ihrer Hinweise sie Richtiges trifft.

Wir sind überzeugt, daß diese Prüfung in den 40 Sektionen Berlins

unterschiedliche Ergebnisse zeitigt; aber eins ist gewiß: Wir danken Birgit Herkula, daß sie uns zum Nachdenken angeregt hat; denn Nachdenken ist nun mal der erste Schritt zur — positiven — Veränderung.

Dr. Roland Gründel
im Auftrag des BFA Berlin

*

Mit diesem Beitrag beschließt „Tennis“ die Diskussion zum Artikel der jungen Schriftstellerin Birgit Herkula (siehe Heft 3/83). Wir danken allen Sportfreunden, die uns zum Thema geschrieben haben. Die Meinungsäußerungen zum Kinder- und Jugendsport werden dessen ungeachtet fortgesetzt. Der Rechenschaftsbericht des DTV-Präsidiums auf dem VII. Verbandstag bis in dieser Hinsicht wertvollen Diskussionsstoff.

REGEL- ECKE

Anfrage:

Ab wann ist ein Spieler DDR-Liga-Spieler?

— Sobald er auf der Mannschaftskarte bestätigt ist durch den Staffelleiter? Was aber

- wenn die Punktspiele noch gar nicht begonnen haben?
- wenn er krank wird und das ganze Jahr nicht eingesetzt wurde?

— Ist ein Bezirksliga-Spieler, der als Ersatz in der DDR-Liga aushilft, DDR-Liga-Spieler?

Was ist, wenn er, obwohl nicht in der DDR-Liga gemeldet, das ganze Jahr DDR-Liga spielt?

So einen ähnlichen Fall hatten wir zum 36. „Dresdner“.

Ein 1983 in der DDR-Liga eingesetzter Ersatz, der ab 1984 DDR-Liga-Spieler werden sollte, ab Mai, wollte unbedingt im April in der B-Klasse starten. Er spielte im Einzel A-Klasse, im Doppel B-Klasse!? Konnte aber nirgends gewinnen.

gez. Konrad Zanger

Für die Bestimmung der Spielstärke sind die Ranglisten maßgebend

Antwort:

Die Beantwortung hat Auswirkungen auf die Einstufung von Teilnehmern an Turnieren, wenn in verschiedenen Klassen gespielt wird. Der Teilnehmerkreis ist gemäß § 33 d WO in der Ausschreibung zu bestimmen.

So werden z. B. im Ifo-Blatt des Präsidiums des DTV der DDR 1/1984 in den Ausschreibungen zum

— 36. DDR-offenen Dresdner Tennis-Turnier unter Wettbewerbe festgelegt:

Klasse A — Sonderliga, Verbandsliga
Klasse B — Bezirksliga, Bezirksklasse

— 36. Internationales Tennis-Turnier Berlin-Friedrichshagen unter Teilnehmerkreis:

Ober- und Verbandsliga, Bezirksranglistenspieler, Jugendverbandskader, ausländische Teilnehmer.

Vielfach wird auch nur angegeben, daß in Klasse A und B gespielt wird, ohne festzulegen, wer dafür spielberechtigt sein soll — so z. B. beim

— 29. Schweriner Tennis-Turnier, Pfingsten 1984

— 33. DDR-offenen Ostsee-Turnier in Ahlbeck.

Schon ein Vergleich der Bezeichnungen läßt erkennen, daß innerhalb unseres Verbandes dabei recht großzügig verfahren wird, obwohl die geltenden Regeln eindeutig nur von Oberliga und von DDR-Liga sprechen (vgl. Durchführungsbestimmungen für die Spielzeit 1984 in TENNIS Heft 8/83).

In der Ebene der Bezirke setzt sich die Bezeichnung dann entsprechend den Regelungen der BFA fort mit Bezirksliga, Bezirksklasse, Kreisklasse usw.

Es handelt sich bei den betreffenden Regelungen im Rahmen des DTV der DDR in der zentralen wie in der bezirklichen Ebene jedoch durchweg um Festlegungen für **Punktspiele**.

In keinem Fall aber wird in der Wettspielordnung im Zusammenhang mit der Spielstärke von der Aufstellung oder Mitwirkung in einer bestimmten Klasse der Punktspiele gesprochen. Für die Bestimmung der Spielstärke bei Einzelmeisterschaften und Turnieren gelten die Ranglisten aller Ebenen unseres Verbandes und nicht die Mitwirkung in einer Mannschaft bei den Punktspielen.

Trotzdem — und das zeigt nicht nur die Anfrage — ist es im Sprachgebrauch unserer Sportlerinnen und Sportler üblich, von Spielern der Oberliga, DDR-Liga, Bezirksliga, Kreisklasse usw. zu sprechen und damit auch Vorstellungen von der Spielstärke zu verbinden. Die Sportpresse gibt das ihrige hinzu! Korrekt und den Regeln entsprechend ist das nicht — aber was tun?

Ich empfehle:

1. Bei Ausschreibungen auf die Ranglistenplätze bzw. -spielstärke Bezug zu nehmen und auf die Bezeichnung z. B. „DDR-Liga-Spieler“ zu verzichten.

2. Sofern derartige Bezeichnungen dennoch in Ausschreibungen enthalten sind, nicht nach formalen Gesichtspunkten (z. B. Spielberechtigungskarte, Ersatzspieler) zu verfahren, sondern die tatsächliche Spielstärke einzuschätzen.

Dabei hat der Turnierausschuß gemäß § 42 f WO das Recht, über die Einstufung in eine bestimmte Klasse dieses Turniers zu entscheiden.

3. Spieler, die im Einzel in der A-Klasse teilnehmen, müssen grundsätzlich auch das Doppel in der gleichen Klasse spielen; es sei denn, daß der Doppelpartner so schwach ist, daß die gemeinsam eingeschätzte Spielstärke dieses Doppels seine Einstufung in die B-Klasse rechtfertigt.

4. Es ist üblich (jedoch keine feststehende, unabdingbare Regel!), daß der Vorjahressieger einer niederen Turnierklasse bei seiner weiteren Teilnahme am gleichen Turnier des Folgejahres in der nächsthöheren Turnierklasse startet. Gibt es darüber Zweifel, so muß der Turnierausschuß bei der Auslosung darüber gemäß § 42 f WO entscheiden.

Dr. Gerhard Pahl

Anschriften der BFA-Vorsitzenden

Berlin: Gerhard Schneider,
1170 Berlin, Güldenauer Weg 75,
Tel.: 6 56 13 51 (p)

Cottbus: Peter Sikora,
7500 Cottbus, Eilenburger Str. 24,
Tel.: 3 04 51 (d), 3 30 12 (p)

Dresden: Isolde Kreitmair,
8021 Dresden, Hepkestr. 143,
Tel.: 30 40 13 (p)

Erfurt: Kurt Klein,
5000 Erfurt, Holzheienstr. 9a,
Tel.: 53 72 69 (d), 53 72 58 (p)

Frankfurt/Oder: Hermann Georgi,
1272 Neuenhagen, Gerastr. 28

Gera: Heinz Hanke,
6500 Gera, Heinrich-Schütz-Str. 19,
Tel.: 2 28 61 (d), 2 60 61 (p)

Halle: Helmut Mentzel,
4020 Halle, Mühlweg 8,
Tel.: 3 42 22 (d)

Karl-Marx-Stadt: Frank Weigel,
9023 Karl-Marx-Stadt, Clausstr. 97,
Tel.: 65 23 33 (d)

Leipzig: Eberhard Richter,
7030 Leipzig, Hans-Marchwitza-Str. 6/108,
Tel.: 5 62 33 84 (d), 8 95 15 (p)

Magdeburg: Willy Brandt,
3023 Magdeburg, Hermann-Löns-Str. 40,
Tel.: 4 26 06 (d), 4 86 91 (p)

Neubrandenburg: Dr. Helmut Böhme,
2080 Neustrelitz, Dr.-Schwendtner-Str. 74,
Tel.: 5 61 68 (d), 26 24 (p)

Potsdam: Dr. Heiko Wolter,
1800 Brandenburg, Rowchowstr. 12,
Tel.: 2 37 12 (d), 52 28 73 (p)

Rostock: Arnold Stejahn,
2500 Rostock, Ernst-Haeckel-Str. 6,
Tel.: 39 33 26 (d), 4 25 36 (p)

Schwerin: Rolf-Christian Vick,
2754 Schwerin, Obotritenring 197,
Tel.: 4 30 38 (d), 86 21 24 (p)

Suhl: Horst Reuter,
6110 Hildburghausen, W.-Kulz-Str. 15,
Tel.: 2 25 22 (d)

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR, 1055 Berlin, Storkower Straße 118, Tel. 43 84/3 10. Verantwortlicher Redakteur: Werner Fischer. Post und Manuskripte an den Redakteur: 1055 Berlin, Pieskower Weg 36, Tel. 4 36 38 78. Druck: Deckerlei Osthavelland Velten, 1420 Velten, Karl-Liebknecht-Straße 45. Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Verbandsorgan wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. ISSN 0138-1490. Vertrieb: Deutsche Post — Postzeitungsvertrieb, Artikel-Nr. (EDV) 41130, Tennis erscheint achtmal im Jahr, Einzelpreis 1,— Mark.

Terminplan des DTV der DDR für 1985

Januar

5./6. Pokalkämpfe im Hallentennis
12./13. Pokalkämpfe im Hallentennis
19./20. Pokalkämpfe im Hallentennis
26./27. Pokalkämpfe im Hallentennis

Februar

2./3. Pokalkämpfe im Hallentennis
8.—10. DDR-Bestenermittlung im Hallentennis (Erw.) Aschersleben
12.—15. DDR-Bestenermittlung im Hallentennis AK 14 Aschersleben
15.—17. DDR-offenes Hallenturnier Apolda
22.—24. DDR-Bestenermittlung im Hallentennis (Jugend) AK 18 Bad Salzungen

März

2./3. Pokalkämpfe im Hallentennis
9./10. Pokalkämpfe im Hallentennis
15.—17. DDR-offenes Hallenturnier Magdeburg
23./24. Pokalkämpfe im Hallentennis

April

12.—14. Grenzlandturnier Zittau
26.—28. 37. DDR-offenes Turn. Erw. und Jgd. AK 18 Dresden
26.—28. 4. DDR-offenes Turn. AK 14 Berlin

Mai

4./5. Punktspiele
11./12. Punktspiele
15./16. Länderk. DDR — SRR AK 18 Wernigerode
17.—19. 32. DDR-offenes Turnier Erfurt
18./19. Punktspiele
24.—27. 30. DDR-offenes Turnier Schwerin
25.—27. 11. DDR-offenes Turn. Män. Bad Lausik
24.—27. DTV-Ranglistenturnier AK 18 Jgd. Dresden
24.—27. DTV-Ranglistenturnier AK 14 Kdr. Zeitz
24.—26. 5. DDR-off. Turn. AK 14 Kdr. Leipzig
25.—27. 5. DDR-off. Seniorenturn. Halle

Juni

1./2. Punktspiele
8./9. Punktspiele
15./16. Punktspiele
22.—23. Bezirksmeisterschaften Erw./Kdr. AK 14 Berlin-Friedrichsh.
26.—29. XXXII. Internat. Turnier Bezirksmeistersch. Jgd. AK 18 Zinnowitz
30.—7. XXXI. Internat. Turnier

Juli

4.—7. 28. DDR-offenes Tennisturn. Nordhausen
5.—7. Vorrunde DTV-Pokal und DDR-Meistersch. Kdr. AK 14 Halle, Erf., Drsd. Magdeburg
9.—11. Pokal der Schwermasch.-bauer Erfurt
12.—14. Henner-Henkel-Turn.
12.—14. Vorrunde DTV-Pokal und DDR-Meistersch. Jgd. AK 18 Schwerin., Potsd., Lpz., Frankfurt

12.—14. DDR-Bestenermittlung. AK 12 und AK 10 Berlin
15.—21. DTV-Pokal Endrd. und DDR-Meistersch. Kdr. AK 14
20.—23. 12. DDR-offenes Kdr.-turn. AK 14 Jena
22.—28. DTV-Pokal Endrd. u. DDR-Meistersch. Jgd. AK 18 Kleinmachnow
25.—27. 3. DDR-offenes Jugendturnier AK 18 Berlin

August

30. 7.— DDR-Meisterschaften
4. 8. Erwachsene Eisenach
8.—11. DDR Bestenermittlung. AK 16 Magdeburg
16.—18. DDR-offenes Turnier Kinder/Jugend Magdeburg
25. Vorrunde MM Kdr./Jgd.
30.— DTV-Einladungsturnier
1. 9. Jugend AK 17 Delitzsch
30.— DTV-Einladungsturnier
1. 9. Kinder AK 13
23.—30. XXXIV. Ostseeturnier Ahlbeck

September

1. Aufstiegsspiele
6.—8. XXXII. DDR-offenes Turn. Karl-Marx-Stadt
8. Zwischenrd. MM Kdr./Jgd.
11.—15. DDR-Meisterschaften Senj. Berlin-Baumschulenweg
13.—15. DDR-Bestenermittlung Junioren AK 21 Wernigerode
12.—14. 8. DDR-off. Turn. f. junge Talente (AK 12) Leipzig
20.—22. DDR-Mannschaftsmeistersch. Endrunde
22. Aufstiegsspiele
22. Vorschlußrd. MM Kdr.
29. Vorschlußrd. MM Jgd.

Oktober

4.—7. 17. DDR-off. Turn. d. Jgd. (AK 18) der BSG Post Dresden und Werner-Seelenbinder-Gedenkturm. d. Jgd. des DTV Dresden
4.—7. W.-Seelenbinder-Gedenkturm. Kdr. (AK 14) Cottbus
13. Endrunde MM Kdr./Jgd.

Dezember

7./8. Pokalkämpfe im Hallentennis
14./15. Pokalkämpfe im Hallentennis
27.—30. Einladungsturnier Jugend AK 18 Königsee
27.—30. Einladungsturnier Jugend AK 16 (Jungen) Plau
27.—30. Einladungsturnier Jugend AK 16 (Mädchen) Burg

TENNIS INTERNATIONAL

Schwedisches Finalduell an Henrik Sundström

Der Auftakt zur europäischen Freiluftssaison wurde traditionsgemäß in Monte Carlo bei guter Besetzung vollzogen. Doch nicht die Favoriten, wie Lendl, Noah oder Wilander, gingen als Sieger hervor, sondern der Schwede Sundström, der mit 6:3, 7:5, 6:2 gegen seinen Landsmann Wilander erfolgreich war. Allerdings profitierte er schon im Viertelfinale von einer Verletzung Lendl's. Im Halbfinale hatte der 20jährige Turniersieger, der in diesem Jahr schon die Turniere von Tunis und Bari gewonnen hatte, Arias 6:3, 4:6, 6:1 bezwungen.

Bei einem Exhibitions-Spiel im kalifornischen Inglewood behielt McEnroe gegen Connors 8:7, 6:3 die Oberhand.

Einen weiteren klaren Sieg verbuchte Martina Navratilova gegen Chris Lloyd-Evert (beide USA), noch dazu in Amelia Island auf Sand. Dieses Finale ging in 55 Minuten 2:6, 0:6 verloren. Auf dieser Unterlage hatte Chris Lloyd zuvor 84 Siege ohne Niederlage überstanden, unmittelbar davor sogar in diesem Turnier spielend leicht gegen Manuela Malejewa 6:1, 6:1 und 6:1, 6:0 gegen Sylvia Hanika. Im Halbfinale hatte Navratilova dagegen Mühe, Hana Mandlikova 6:3, 4:6, 6:4 zu schlagen. Bemerkenswert auch das weite Vordringen der Bulgarin Malejewa, die u. a. Katy Jordan 7:6, 6:4 und Zina Garrison 7:5, 6:2 schlug.

Peruanerin Araya wurde erst im Finale gestoppt

Einen Finalsieg in 47 Minuten landete bei einem Turnier in Florida Martina Navratilova mit 6:0, 6:1 gegen die Außenseiterin Laura Araya, eine in den USA lebende Peruanerin, die bisher auf Platz 30 lag. Sie hatte nacheinander Hana Mandlikova 6:3, 6:1, Renata Tesmavari 4:6, 6:3, 6:2 und Lisa Bonder 1:6, 6:2, 7:6 geschlagen.

Den erwarteten klaren Sieg im Finale des WCT-Turniers von Dallas errang McEnroe gegen Connors mit 6:1, 6:2, 6:3. Vorher hatte er Gerulaitis 6:1, 6:3, 6:1 und Curren 6:3, 6:3, 6:4 geschlagen. Connors war mit 6:0, 7:6, 6:2 gegen Arias ins Finale gekommen. Lendl hatte auf Grund einer Hüftverletzung nicht teilnehmen können. Bei einem Einladungsturnier in Rabat trafen vier Spieler aufeinander, die die WR-Plätze 7-11 einnehmen: Higueras gegen Gomez 6:1, 7:6, Noah-Vilas 6:2, 6:4, Finale Noah-Higueras 6:7, 6:4, 6:4.

Über 1500 Zuschauer erlebten beim New Yorker Masters-Turnier der Frauen eine Neuaufgabe zwischen den beiden weltbesten Spielerinnen Martina Navratilova und Chris Lloyd-Evert, die 113 Minuten dauerte. Danach hatte Navratilova 6:3, 7:5, 6:1 (erstmal drei Gewinnsätze) gewonnen, obwohl ihre Gegnerin die seit langem stärkste Leistung bot. Lloyd erklärte: „Wenn sie unter dem stärksten Druck und praktisch mit dem Rücken zur Wand steht, praktiziert sie ihre besten Schläge.“ „Das war mein schwerstes Spiel gegen Chris überhaupt. Es hätte nicht länger dauern dürfen“, äußerte die Siegerin. Sie hatte zuvor Virginia Ruzici 6:3, 6:1 und im Halbfinale Pam Shriver — die 6:3, 7:6-Bezwingerin von Hana Mandlikova — 7:6, 6:4 geschlagen, während Lloyd-Evert mit 6:4, 6:1 gegen Barbara Potter ins Finale einzog.

Bis ins Finale des Turniers von Madrid stieß der 1.90 m große CSSR-Davispokalspieler Smid vor, wo er dann aber an McEnroe 0:6, 4:6 scheiterte. Er hatte zuvor u. a. Tom Gullikson 6:3, 7:6 und Gerulaitis 3:6, 6:3, 6:4 geschlagen. McEnroe war mit 6:2, 7:6 gegen Curren ins Finale gekommen.

Eine sehr starke Besetzung hatten die internationalen Meisterschaften Belgiens in Brüssel aufzuweisen, wo McEnroe erneut seine gegenwärtige Ausnahmestellung bewies. In diesem Jahr ist er noch ohne Niederlage und im Finale bezwang er Lendl in nur 54 Minuten 6:1, 6:3. Mit Kriek und Högstedt hatte er zuvor zwar schwächere Spieler jeweils 6:3, 6:1 geschlagen, doch



Für eine Überraschung sorgte der 20jährige Henrik Sundström, als er im Finale von Monte Carlo Mats Wilander schlug. Foto: Archiv

im Finale war er eindeutig besser. Lendl schlug vorher Gene Mayer 6:3, 6:4 und seinen Landsmann Smid 6:1, 6:2. Dieser hatte zuvor seinen Leistungsprung deutlich nachgewiesen: —Wilander 7:5, 7:5, gegen Pfister 6:3, 2:6, 6:0, —Sundström 6:0, 6:4. Müheles in 47 Minuten setzte sich Chris Lloyd-Evert im Endspiel des Turniers von Palm Beach mit 6:0, 6:1 gegen Bonnie Gaidusek durch, die noch müde von ihrem vorangegangenen, hart erkämpften Sieg gegen Zina Garrison, eine farbige Spielerin, wirkte.

Welch immer größere Rolle die schwedischen Talente im europäischen Tennis spielen, zeigte das Mailänder Turnier, wo sie im Finale unter sich waren. Doch nicht Favorit Wilander setzte sich durch, sondern der gerade 18 gewordene Edberg mit 6:4, 6:2. Edberg hatte vorher Jarryd 6:4, 6:2, Curren 6:2, 7:5 und Dretwet 7:6, 6:1 geschlagen. Für Wilander war der Weg schwerer: —Nastase 6:3, 6:1, —Leconte 6:3, 6:4, —Gerulaitis 6:0, 6:2.

In Abwesenheit von Navratilova und Lloyd-Evert ging Hana Mandlikova aus dem Turnier in Dallas als Siegerin hervor. Sie

schlug nacheinander Virginia Ruzici 3:6, 6:4, 6:3, Pam Shriver 6:4, 6:3 und im Endspiel Kathy Jordan 7:6, 3:6, 6:1. Es war nach dem Erfolgen in Washington, Oakland und Houston ihr vierter Turniersieg in diesem Jahr.

Seiner Favoritenrolle wurde Connors beim Turnier in Boca West auf Florida gerecht. Arias schlug er im Halbfinale 3:6, 6:3, 6:4 und Kriek im Finale 7:5, 6:4. Damit übernahm Connors die Spitze in der Grand-Prix-Wertung mit 958 Pkt. vor McEnroe 775, Lendl 577, Edberg 450 und Noah 369. In einem Wohltätigkeitsspiel in Las Vegas zugunsten der Krebshilfe setzte sich Borg gegen Gerulaitis 6:3, 7:6 durch.

Ihre derzeit gute Form unterstrich Hana Mandlikova auch beim Turnier in Boston, wo sie im Finale ihre drei Jahre jüngere CSSR-Landsmännin Helena Sukova 7:5, 6:0 bezwang, nachdem Kathy Jordan vorher von ihr 6:2, 6:2 geschlagen worden war. Helena Sukova schaltete u. a. Pam Casale 7:5, 5:7, 6:3 aus.

Einen Fünfsatzkampf, der 228 Minuten dauerte, lieferten sich McEnroe und Lendl im Exhibitionsspiel von Hongkong. Der Amerikaner behauptete sich zum vierten Mal hintereinander 6:3, 6:3, 6:7, 3:6, 7:5. Kurz danach schlug McEnroe in Osaka Noah 7:6, 0:6, 6:3.

Eine schnelle Revanche für seine Hongkong-Niederlage gelang Lendl im Finale des Einladungsturniers von Tokio gegen McEnroe mit 6:4, 3:6, 6:2. Zuvor hatte Lendl gegen Noah 6:2, 4:6, 6:2 gewonnen.

Zweimal besiegte McEnroe bei Einladungsturnieren Borg

Zweimal trafen McEnroe und Borg bei Einladungsturnieren in Vancouver und Ottawa in Kanada aufeinander. McEnroe setzte sich jeweils durch, gab aber in beiden Kämpfen einen Satz ab: 6:3, 6:4, 3:6, 6:1 bzw. 2:6, 6:2, 6:2, 7:6, wobei er das Tie-Break erst 14:12 gewann. Aus dem Turnier in Mizza ging der 24jährige Gomez aus Ecuador als Sieger hervor. Der Platz 8 in der Welttrangliste einnehmende Gomez schlug u. a. die beiden Schweden Nystrom 7:6, 7:5 und im Finale Sundström 6:1, 6:4.

Ein reines CSSR-Endspiel gab es im GP-Turnier von Luxemburg, das Lendl nach einem 0:3-Start gegen Smid 6:4, 6:4 gewann, ohne ernsthaft in Schwierigkeiten zu kommen. Zuvor war der Jarryd-Bezwinger Gene Mayer von ihm 6:2, 7:6 geschlagen worden. Smid gewann aber das Doppel mit Jarryd gegen Edmondson/Stewart 6:3, 7:5.

Spanischer Überraschungssieg bei BRD-Meisterschaften

Die internationalen BRD-Meisterschaften in Hamburg endeten mit einer großen Überraschung. Als erster ungesetzter Spieler dieser Veranstaltung gewann der 22jährige Spanier Juan Aguilera das Einzel-Finale. Hier besiegte er den um zwei Jahre jüngeren Schweden Henrik Sundström nach drei Stunden und 27 Minuten mit 5:4, 2:6, 2:6, 6:4, 6:4. Dabei hatte es nach dem ersten Satz für den Schweden noch gut ausgesehen, als er die Angriffslust seines Rivalen erheblich gedämpft hatte. Doch der bereits resignierende Spanier fing sich wieder und schaffte nach dem 6:4 wieder sicher gewonnenen vierten Satz im siebenten Spiel des letzten Durchganges den entscheidenden „break“.

Aguilera hatte bereits im Halbfinale den Argentinier Vilas mit 7:6, 6:3 ausgeschaltet, nachdem er zuvor auch den Titelverteidiger Noah aus dem Rennen warf. Sundström hatte durch ein 6:2, 7:5 gegen seinen Landsmann Wilander das Finale erreicht, der an Nummer 1 gesetzt war. Im Doppel-Halbfinale hatten sich Tarczy/Günthardt mit 6:1, 7:6 gegen Leconte/Noah durchgesetzt, während die beiden Schweden Edberg/Jarryd gegen die Australier Edmondson/Stewart mit 6:2, 6:7, 6:3 erfolgreich waren. Im Finale setzten sich die Schweden mit 6:3, 6:1 durch.

TENNIS INTERNATIONAL

Schwedisches Finalduell an Henrik Sundström

Der Auftakt zur europäischen Freiluftsaion wurde traditionsgemäß in Monte Carlo bei guter Besetzung vollzogen. Doch nicht die Favoriten, wie Lendl, Noah oder Wilander, gingen als Sieger hervor, sondern der Schwede Sundström, der mit 6:3, 7:5, 6:2 gegen seinen Landsmann Wilander erfolgreich war. Allerdings profitierte er schon im Viertelfinale von einer Verletzung Lendls. Im Halbfinale hatte der 20jährige Turniersieger, der in diesem Jahr schon die Turniere von Tunis und Bari gewonnen hatte, Arias 6:3, 4:6, 6:1 bezwungen.

Bei einem Exhibitions-Spiel im kalifornischen Inglewood behielt McEnroe gegen Connors 8:7, 6:3 die Oberhand.

Einen weiteren klaren Sieg verbuchte Martina Navratilova gegen Chris Lloyd-Evert (beide USA), noch dazu in Amelia Island auf Sand. Dieses Finale ging in 55 Minuten 2:6, 0:6 verloren. Auf dieser Unterlage hatte Chris Lloyd zuvor 84 Siege ohne Niederlage überstanden, unmittelbar davor sogar in diesem Turnier spielend leicht gegen Manuela Malejewa 6:1, 6:1 und 6:1, 6:0 gegen Sylvia Hanika. Im Halbfinale hatte Navratilova dagegen Mühe. Hana Mandlikova 6:3, 4:6, 6:4 zu schlagen. Bemerkenswert auch das weite Vordringen der Bulgarin Malejewa, die u. a. Katy Jordan 7:6, 6:4 und Zina Garrison 7:5, 6:2 schlug.

Peruanerin Arraya wurde erst im Finale gestoppt

Einen Finalsieg in 47 Minuten landete bei einem Turnier in Florida Martina Navratilova mit 6:0, 6:1 gegen die Aufseherin Laura Arraya, eine in den USA lebende Peruanerin, die bisher auf Platz 30 lag. Sie hatte nacheinander Hana Mandlikova 7:5, 6:3, Renata Temesvari 4:6, 6:3, 6:2 und Lisa Bonder 1:6, 6:2, 7:6 geschlagen.

Den erwarteten klaren Sieg im Finale des WCT-Turniers von Dallas errang McEnroe gegen Connors mit 6:1, 6:2, 6:3. Vorher hatte er Gerulaitis 6:1, 6:3, 6:1 und Curran 6:3, 6:3, 6:4 geschlagen. Connors war mit 6:0, 7:6, 6:2 gegen Arias ins Finale gekommen. Lendl hatte auf Grund einer Hüftverletzung nicht teilnehmen können. Bei einem Einladungsturnier in Rabat trafen vier Spieler aufeinander, die die WR-Plätze 7—11 einnehmen: Higuera gegen Gomez 6:1, 7:6, Noah—Vilas 6:2, 6:4, Finale Noah—Higuera 6:7, 6:4, 6:4.

Über 1500 Zuschauer erlebten beim New-Yorker Masters-Turnier der Frauen eine Neuaufgabe zwischen den beiden weltbesten Spielerinnen Martina Navratilova und Chris Lloyd-Evert, die 113 Minuten dauerte. Danach hatte Navratilova 6:3, 7:5, 6:1 (erstmal drei Gewinnsätze) gewonnen, obwohl ihre Gegnerin die seit langem stärkste Leistung bot. Lloyd erklärte: „Wenn sie unter dem stärksten Druck und praktisch mit dem Rücken zur Wand steht, praktiziert sie ihre besten Schläge.“ Das war mein schwerstes Spiel gegen Chris überhaupt. Es hätte nicht länger dauern dürfen.“ äußerte die Siegerin. Sie hatte zuvor Virginia Ruzici 6:3, 6:1 und im Halbfinale Pam Shriver — die 6:3, 7:6-Bewingerin von Hana Mandlikova — 7:6, 6:4 geschlagen, während Lloyd-Evert mit 6:4, 6:1 gegen Barbara Potter ins Finale einzog.

Bis ins Finale des Turniers von Madrid stieß der 1,90 m große CSSR-Davispokalspieler Smid vor, wo er dann aber an McEnroe 0:6, 4:6 scheiterte. Er hatte zuvor u. a. Tom Gullikson 6:3, 7:6 und Gerulaitis 3:6, 6:3, 6:4 geschlagen. McEnroe war mit 6:2, 7:6 gegen Curran ins Finale gekommen.

Eine sehr starke Besetzung hatten die internationalen Meisterschaften Belgiens in Brüssel aufzuweisen, wo McEnroe erneut seine gegenwärtige Ausnahmestellung bewies. In diesem Jahr ist er noch ohne Niederlage und im Finale bezwang er Lendl in nur 54 Minuten 6:1, 6:3. Mit Kriek und Högstedt hatte er zuvor zwar schwächere Spieler jeweils 6:3, 6:1 geschlagen, doch



Für eine Überraschung sorgte der 20jährige Henrik Sundström, als er im Finale von Monte Carlo Mats Wilander schlug. Foto: Archiv

im Finale war er eindeutig besser. Lendl schlug vorher Gene Mayer 6:3, 6:4 und seinen Landsmann Smid 6:1, 6:2. Dieser hatte zuvor seinen Leistungssprung deutlich nachgewiesen: —Wilander 7:5, 7:5, gegen Pfister 6:3, 2:6, 6:0, —Sundström 6:0, 6:4. Mühe los in 47 Minuten setzte sich Chris Lloyd-Evert im Endspiel des Turniers von Palm Beach mit 6:0, 6:1 gegen Bonnie Gaidusek durch, die noch müde von ihrem vorangegangenen, hart erkämpften Sieg gegen Zina Garrison, eine farbige Spielerin, wirkte.

Welch immer größere Rolle die schwedischen Talente im europäischen Tennis spielen, zeigte das Malländer Turnier, wo sie im Finale unter sich waren. Doch nicht Favorit Wilander setzte sich durch, sondern der gerade 18 gewordene Edberg mit 6:4, 6:2. Edberg hatte vorher Jarryd 6:4, 6:2, Curran 6:2, 7:5 und Drewett 7:6, 6:1 geschlagen. Für Wilander war der Weg schwerer: —Nastase 6:3, 6:1, —Leconte 6:3, 6:4, —Gerulaitis 6:0, 6:2.

In Abwesenheit von Navratilova und Lloyd-Evert ging Hana Mandlikova aus dem Turnier in Dallas als Siegerin hervor. Sie

schlug nacheinander Virginia Ruzici 3:6, 6:4, 6:3, Pam Shriver 6:4, 6:3 und im Endspiel Kathy Jordan 7:6, 3:6, 6:1. Es war nach den Erfolgen in Washington, Oakland und Houston ihr vierter Turniersieg in diesem Jahr.

Seiner Favoritenrolle wurde Connors beim Turnier in Boca West auf Florida gerecht. Arias schlug er im Halbfinale 3:6, 6:3, 6:4 und Kriek im Finale 7:5, 6:4. Damit übernahm Connors die Spitze in der Grand-Prix-Wertung mit 928 Pkt. vor McEnroe 775, Lendl 577, Edberg 450 und Noah 369. In einem Wohltätigkeitsspiel in Las Vegas zugunsten der Krebshilfe setzte sich Borg gegen Gerulaitis 6:3, 7:6 durch.

Ihre derzeit gute Form unterstrich Hana Mandlikova auch beim Turnier in Boston, wo sie im Finale ihre drei Jahre jüngere CSSR-Landsmännin Helena Sukova 7:5, 6:0 bezwang, nachdem Kathy Jordan vorher von ihr 6:2, 6:2 geschlagen worden war. Helena Sukova schaltete u. a. Pam Casale 7:5, 5:7, 6:3 aus.

Einen Fünfsatzkampf, der 228 Minuten dauerte, lieferten sich McEnroe und Lendl im Exhibitionsspiel von Hongkong. Der Amerikaner behauptete sich zum vierten Mal hintereinander 6:3, 6:3, 6:7, 3:6, 7:5. Kurz danach schlug McEnroe in Osaka Noah 7:6, 0:6, 6:3.

Eine schnelle Revanche für seine Hongkong-Niederlage gelang Lendl im Finale des Einladungsturniers von Tokio gegen McEnroe mit 6:4, 3:6, 6:2. Zuvor hatte Lendl gegen Noah 6:2, 4:6, 6:2 gewonnen.

Zweimal besiegte McEnroe bei Einladungsturnieren Borg

Zweimal trafen McEnroe und Borg bei Einladungsturnieren in Vancouver und Ottawa in Kanada aufeinander. McEnroe setzte sich jeweils durch, gab aber in beiden Kämpfen einen Satz ab: 6:3, 6:4, 3:6, 6:1 bzw. 2:6, 6:2, 6:2, 7:6, wobei er das Tie-break erst 14:12 gewann. Aus dem Turnier in Nizza ging der 24jährige Gomez aus Ecuador als Sieger hervor. Der Platz 8 in der Weltrangliste einnehmende Gomez schlug u. a. die beiden Schweden Nyström 7:6, 7:5 und im Finale Sundström 6:1, 6:4.

Ein reines CSSR-Endspiel gab es im GP-Turnier von Luxemburg, das Lendl nach einem 0:3-Start gegen Smid 6:4, 6:4 gewann, ohne ernsthaft in Schwierigkeiten zu kommen. Zuvor war der Jarryd-Bewinger Gene Mayer vor ihm 6:2, 7:6 geschlagen worden. Smid gewann aber das Doppel mit Jarryd gegen Edmondson/Stewart 6:3, 7:5.

Spanischer Überraschungssieg bei BRD-Meisterschaften

Die internationalen BRD-Meisterschaften in Hamburg endeten mit einer großen Überraschung. Als erster ungesetzter Spieler dieser Veranstaltung gewann der 22jährige Spanier Juan Aguilera das Einzel-Finale. Hier besiegte er den um zwei Jahre jüngeren Schweden Henrik Sundström nach drei Stunden und 27 Minuten mit 4:6, 2:6, 6:4, 6:4. Dabei hatte es nach dem ersten Satz für den Schweden noch gut ausgesehen, als er die Angriffsflut seines Rivalen erheblich gedämpft hatte. Doch der bereits resignierende Spanier fing sich wieder und schaffte nach dem 6:4 wieder sicher gewonnenen vierten Satz im siebenten Spiel des letzten Durchganges den entscheidenden „break“.

Aguilera hatte bereits im Halbfinale den Argentinier Vilas mit 7:6, 6:3 ausgeschaltet, nachdem er zuvor auch den Titelverteidiger Noah aus dem Rennen warf. Sundström hatte durch ein 6:2, 7:5 gegen seinen Landsmann Wilander das Finale erreicht, der an Nummer 1 gesetzt war. Im Doppel-Halbfinale hatten sich Tarcecy/Güntzhardt mit 6:1, 7:6 gegen Leconte/Noah durchgesetzt, während die beiden Schweden Edberg/Jarryd gegen die Australier Edmondson/Stewart mit 6:2, 6:7, 6:3 erfolgreich waren. Im Finale setzten sich die Schweden mit 6:3, 6:1 durch.